

Folgende Hochschulen bilden die
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW:

- Hochschule für Angewandte Psychologie
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
- Hochschule für Gestaltung und Kunst
- Hochschule für Life Sciences
- Musikhochschulen
- Pädagogische Hochschule
- **Hochschule für Soziale Arbeit**
- Hochschule für Technik
- Hochschule für Wirtschaft

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Studienzentrum Soziale Arbeit
Riggenbachstrasse 16
CH-4600 Olten

T +41 62 311 95 27
masterstudium.sozialearbeit@fhnw.ch
www.fhnw.ch/sozialearbeit

Modulverzeichnis 2011/2012
Master of Arts in Sozialer Arbeit
mit Schwerpunkt Soziale Innovation

I. Kompetenzprofil

Professionskompetenz in der Sozialen Arbeit	4
Schwerpunkt Soziale Arbeit	6
Das Kompetenzprofil der Hochschule für Soziale Arbeit	
FHNW: Stufe Master	7

II. Die Module des Master-Studiums

Beschreibung der Module 01 bis 11 im Herbstsemester 2011 und Frühlingssemester 2012	13
Erläuterungen zum Modul «Individuelle Wissensintegration und Kompetenzentwicklung (ePortfolio)»	37
Erläuterungen zum Modul «Gestaltung praxisorientierter Forschungsprozesse (Forschungswerkstatt)»	40
Erläuterungen zum Modul «Master Thesis»	42
Erläuterungen zum Modul «Initiierung und Gestaltung von forschungs- und theoriebasierten Innovationsprozessen»	45
Winter School und Summer School	49

III. Allgemeine Informationen

Studienplan Master-Studium (Kontaktstunden)	52
Semester- und Studienjahresstruktur	54
Anschlussfähigkeit im europäischen Raum und Zugang zu Ph.D.-Studien/zur Promotion	57
Kontakte	58
Lageplan	59

anwendungsorientiert

forschungsbasiert

international

Professionskompetenz in der Sozialen Arbeit

Das Handeln von Professionen (wie z.B. Medizin, Pädagogik, Soziale Arbeit, Recht) ist dadurch gekennzeichnet, dass Handlungssituationen häufig komplex, unstrukturiert, ungewiss und risikobehaftet sind. Die Angemessenheit von Handlungen und Entscheidungen erweist sich meist nicht in einem eindeutigen Kriterium. Die Professionskompetenz umfasst (Fach-)Wissen und spezifische Fähigkeiten und Haltungen. Diese sind grundlegend, um in den vielfältigen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit komplexe und anspruchsvolle Situationen professionell zu bewältigen.

Professionelles Handeln zeichnet sich dadurch aus, dass es theoretisch begründet, methodisch geleitet, situationsangemessen ist und professionsethischen Standards genügt. Professionskompetenz geht über das reine Fachwissen bzw. die Wissensbasis der Profession hinaus. Bei der Vermittlung von theoretischen und methodischen Kenntnissen kann nicht ausschliesslich in einer schlichten Logik der Anwendung von Wissen gearbeitet werden, sondern es sind dabei häufig auch eigenständige, nicht standardisierbare Übersetzungs-, Interpretations- und Modifikationsleistungen in Bezug auf die Wissensbestände erforderlich sowie die eigene, situative Entwicklung von spezifischem Wissen.

Diese Leistungen können nur vor dem Hintergrund einer im Studium erworbenen Kompetenz der Vermittlung von Theorie und Praxis erbracht werden, wofür eine mehrjährige Schulung im theoretischen bzw. wissenschaftlichen Denken und in der Handlungspraxis eine unabdingbare Voraussetzung ist. Die Studierenden erwerben im Master-Studium an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW acht Kompetenzen sowie spezifisches Wissen in acht Fachwissensgebieten (vgl. Abbildung S. 5). Das Kompetenzprofil der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW wurde als Gesamtkonzept für das gestufte Studienmodell nach Bologna entwickelt. Es legt differenziert nach den Stufen «Bachelor», «Master» und «Ph.D.» das zu erwerbende Wissen und die zu entwickelnden Kompetenzen («learning out-come») dar und folgt der Grundidee, dass die drei Stufen nicht unabhängig voneinander gedacht und konzipiert werden können.



Abbildung: Schematische Übersicht über die zu erwerbenden Wissensinhalte und Kompetenzen im Master-Studium in Sozialer Arbeit an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW.

Die konkretisierende Ausdifferenzierung des Fachwissens und der Kompetenzen, die im Master-Studium zu entwickeln sind, finden sich auf den folgenden Seiten dargestellt.

Das Master-Studium an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW ist – wie alle Master-Studien in Sozialer Arbeit in der Schweiz – generalistisch. Es umfasst drei inhaltliche Linien: 1) Vertiefung und Differenzierung des disziplinären Wissens, 2) Befähigung zu Forschung und 3) Befähigung zu Innovation. Dies beinhaltet die Kompetenz, sozialarbeiterische/sozialpädagogische Praxis in unterschiedlichen Feldern weiterzuentwickeln:

- **Evaluation** von **Verfahren, Handlungsansätzen, Angeboten** und **Programmen der Sozialen Arbeit**.
- **Entwicklung** von neuen und problemangemessenen Verfahren, Handlungsansätzen, Angeboten und Programmen auf der Grundlage von Forschung zu sozialen Problemlagen und zur Wirkung von Verfahren/Angeboten der Sozialen Arbeit bzw. Angeboten der Sozialpolitik.
- **Antizipation** von Zukunftsmodellen und Entwicklungsmöglichkeiten.
- **Umsetzung** von neuen bzw. weiterentwickelten Verfahren, Angeboten und Programmen in der Praxis.

Fachwissen

Historisch-systematisches Wissen und Theorien der Sozialen Arbeit

Sozialwesen, Sozialstaat und Rechtswesen

Gesellschaftstheorien und Gesellschaftssysteme

Soziale Probleme und Lebenslagen

Prozessgestaltungsmodelle: Methoden, Verfahren und Interventionen

Organisationstheorien, Managementlehre und Projektmanagement

Wissenschaftstheorien und Methodologie

Forschungsmethoden

Ausdifferenzierung des Fachwissens

- Wissen zur Reichweite und Relevanz verschiedener Theorien der Sozialen Arbeit
- Wissen zu den Kontroversen zwischen den Theorien der Sozialen Arbeit
- Wissen zum aktuellen (auch englischsprachigen) Fachdiskurs und zur Entwicklung eines eigenen theoretischen Standpunktes
- Wissen zu international unterschiedlichen Konfigurationen des Sozial- und Sozialversicherungswesens und der Sozialen Arbeit
- Wissen zu Formen der Institutionalisierung dieser Konfigurationen
- Wissen zu den Mustern ihrer Einbettung in national geprägte Wohlfahrts-, Bildungs-, Rechts- und Politiksysteme
- Wissen zur Relevanz von Gesellschaftstheorien
- Wissen zu den Kontroversen zwischen den Gesellschaftstheorien
- Wissen zum aktuellen (auch englischsprachigen) Fachdiskurs und zur Entwicklung eines eigenen theoretischen Standpunktes
- Wissen zur Analyse von Prozessen der Gesellschaft und ihrer Teilsysteme in ihren lokalen, nationalen und internationalen Dimensionen
- Wissen zur Bedeutung dieser Entwicklungen für die Soziale Arbeit
- Vertieftes und spezialisiertes Wissen im Bereich Soziale Probleme und deren Bearbeitung im internationalen Vergleich
- Vertieftes und spezialisiertes Wissen über Adressatinnen und Adressaten und deren Lebens- und Konfliktbewältigung
- Wissen über Methoden, Verfahren und evidenzbasierte Interventionen der Sozialen Arbeit auf organisationaler und gesellschaftlicher Ebene
- Vertieftes Wissen zu Organisationsentwicklungs- und Managementmodellen
- Wissen zu theoretischen und konzeptionellen Grundlagen der Gestaltung von Veränderungsprozessen in Organisationen
- Wissen zu Konzepten der Qualitätsentwicklung in Organisationen sowie zu Konzepten, Prozessphasen, Methoden und Verfahren des Projekt- und Programmmanagements
- Wissen zur Reichweite und Relevanz von wissenschaftstheoretischen Konzepten
- Wissen zu den Kontroversen zwischen den Wissenschaftstheorien
- Wissen zum aktuellen (auch englischsprachigen) Fachdiskurs und zur Entwicklung eines eigenen Standpunktes
- Wissen zu aktuellen Forschungsmethoden
- Wissen zur nationalen und internationalen Forschungslandschaft in der Sozialen Arbeit
- Vertieftes Wissen zur Forschungsethik

Kompetenzen

Fähigkeit zur Prozessgestaltung

Fähigkeit zur Dokumentation

Fähigkeit zur Innovation

Fähigkeit zu forschen

Fähigkeit zu leiten und zu führen

Fähigkeit zur Kooperation

Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion

Fähigkeit zur selbstregulierten Wissenserweiterung

Ausdifferenzierung der Kompetenzen

- Fähigkeit, Angebote in grösseren Systemen in Kooperation mit heterogenen Akteurguppen (Adressatinnen, Adressaten, Adressatensysteme, Gemeinwesen, Politik, soziale Organisationen, Wissenschaftssysteme u.a.) zu planen
- Fähigkeit, Angebote in grösseren Systemen in Kooperation mit heterogenen Akteurguppen durchzuführen
- Fähigkeit, Angebote in grösseren Systemen in Kooperation mit heterogenen Akteurguppen zu evaluieren
- Fähigkeit, entwickelte Konzepte, Projekte und Programme zu dokumentieren
- Fähigkeit, entwickelte Konzepte, Projekte und Programme zu kommunizieren
- Fähigkeit, Schlussfolgerungen aus den entwickelten Konzepten, Projekten und Programmen abzuleiten und diese sowie die diesen zugrunde liegenden theoretischen Annahmen nachvollziehbar schriftlich zu kommunizieren
- Fähigkeit, Methoden, Handlungsansätze und Programme der Sozialen Arbeit zu evaluieren
- Fähigkeit, problemadäquate Handlungsansätze, Methoden und Programme der Sozialen Arbeit auf der Grundlage selbst durchgeführter Evaluationen in transdisziplinären Kontexten sowie in neuen Umgebungen zu entwickeln
- Fähigkeit, Lösungen in Kooperation mit beteiligten Akteurinnen und Akteuren zu erarbeiten, zu implementieren und zu transferieren
- Fähigkeit, Infrastrukturdaten der Versorgung mithilfe von Forschungsmethoden und auf Fachwissen basierend zu erfassen
- Fähigkeit, sich wandelnde soziale Problemlagen in sozialräumlichen, gruppen- und generations-spezifischen Ausprägungen sowie unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebenslagen, Sozialisations- und Bildungsbedingungen von Individuen und Gruppen zu analysieren und zu verstehen
- Fähigkeit, grössere Teams und Organisationseinheiten sowie komplexe Projekte und Programme zu leiten und Mitarbeitende zu führen und zu fördern
- Fähigkeit, mit grösseren und komplexen Systemen adäquat zusammenzuarbeiten und – auch bei unterschiedlichen Interessen – fair und transparent zu verhandeln
- Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu begründen und Zusammenarbeitsprozesse aktiv zu initiieren
- Fähigkeit, Konflikte wahrzunehmen und Verantwortung zu übernehmen für eine konstruktive Konfliktlösung
- Fähigkeit, implizite und explizite Werte und Normen in eigenen und fremden Handlungs- und Deutungsmustern zu erkennen
- Fähigkeit, persönliche Grenzen abzubauen und dadurch den professionellen Handlungsspielraum zu erweitern
- Fähigkeit, bestehende Reflexionsgefässe situationsadäquat zu nutzen und neue Reflexionsgefässe zu initiieren
- Fähigkeit, eigene Erfahrungen und deren Verallgemeinerung kritisch zu reflektieren
- Fähigkeit, neues Wissen weitgehend autonom zu erschliessen
- Fähigkeit, den eigenen Lernprozess eigenständig zu analysieren und zu reflektieren
- Fähigkeit, Kolleginnen und Kollegen hinsichtlich der Verwendung von Lernstrategien zu beraten

II. Die Module des Master-Studiums

Beschreibung der Module 01 bis 11 im Herbstsemester 2011 und Frühlingssemester 2012

Modul 01

Sozialer Wandel und Innovation in der Gesellschaft und ihren Teilsystemen

Code	MA01
Studiengang	Soziale Arbeit
Studienstufe	Master
Modultyp	Core
Niveau des Moduls	Advanced
ECTS-Credits	3
Kontaktstudium	28 Stunden
Selbststudium	62 Stunden
Zeit	Montag, 08.15 bis 12.00 Uhr 14-tägig Beginn: 19.09.2011 (19.09.2011 Start ausnahmsweise 09.15 Uhr)
Modulleitung	Prof. Dr. des. Urs Kaegi, lic. phil., HSA FHNW Prof. Dr. Ueli Mäder, Universität Basel und HSA FHNW
E-Mail Telefon	urs.kaegi@fhnw.ch + 41 61 337 27 23 ueli.maeder@fhnw.ch + 41 61 337 27 10
Weitere Dozierende	Silke Müller-Hermann, Diplom-Soziologin, HSA FHNW
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung mit Kolloquium
Sprachen	Deutsch
Leistungsnachweis	Essay (einzureichen bis Ende Januar 2012) oder Kurzvortrag mit Handout im Verlaufe des Semesters innerhalb des Kolloquiums.
Empfohlene Voraussetzungen	Keine
Bibliografie	Castel, Robert/Dörre, Klaus (Hg.) (2009). Prekarität, Abstieg, Ausgrenzung. Die soziale Frage am Beginn des 21. Jahrhunderts. Frankfurt a.M.: Cam- pus. Diezinger, Angelika/Mayr-Kleffel, Verena (1999). Soziale Ungleichheit. Eine Einführung für soziale Berufe. Freiburg i.Br.: Lambertus. Imbusch, Peter/Heitmeyer, Wilhelm (2008). Integration – Desintegration. Ein Reader zur Ordnungsproblematik moderner Gesellschaften. Wies- baden: VS Verlag. Kaegi, Urs/Müller, Silke (2009). Change auf Teamebene – multiperspektivi- sche Betrachtungen zu Teams in organisationalen Veränderungsprozes- sen. Zürich: NZZ libro. Kessel, Fabian/Otto, Hans-Uwe (2009). Soziale Arbeit ohne Wohlfahrts- staat? Zeitdiagnosen, Problematisierungen und Perspektiven. Weinheim/ München: Juventa. Mäder, Ueli/Aratnam, Jay Ganga/Schilliger, Sarah (2010). Wie Reiche den- ken und lenken. Zürich: Rotpunkt Verlag. Mührel, Eric/Birgmeier, Bernd (2009). Die Sozialarbeitswissenschaft und ihre Theorie(n): Positionen, Kontroversen, Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag. Paucker, Julie/Teuwsen, Peer (2011). Wohin treibt die Schweiz? Zehn Ideen für eine bessere Zukunft. München: Nagel & Kimche.

Leitidee

Der beschleunigte gesellschaftliche Wandel führt zu einer Konfrontation mit neuen sozialen Problemlagen. Es stellt sich die Frage, wie diese Veränderungen zu deuten sind, wie sich die sozialen, ökonomischen, kulturellen und politischen Strukturen und die Formen sozialer Ungleichheit verändern und welche neuen Legitimations- und Wahrnehmungsformen sozialer Ungleichheiten entstehen. Die Transformationsprozesse haben Implikationen für die Soziale Arbeit. Diese sieht sich in immer kürzeren Abständen vor neue und komplexe Herausforderungen gestellt und der Innovationsdruck, unter dem Soziale Arbeit und Sozialpolitik (sowie andere gesellschaftliche Teilsysteme) stehen, ist hoch. Die Analyse der gegenwärtigen sozialen Transformationsprozesse sowie Erklärungen und Denkmodelle der Innovation in der Sozialen Arbeit in unsicheren und komplexen Umgebungen werden daher immer wichtiger für eine professionelle Soziale Arbeit. Das Modul geht vom gesellschaftlichen Wandel aus, analysiert, was ihn kennzeichnet und wie er theoretisiert wird. Nach einem geschichtlichen Überblick wird der Fokus auf aktuelle Ursachen und innovative Bewältigungsversuche sozialer Ungleichheiten gelegt. Dabei interessiert die Dynamik zwischen Integration und Ausschluss. Diese wird mit Blick auf neue Konflikte und Kooperationen betrachtet. Der Zugang ist ein historisch-sozialwissenschaftlicher. Im Vordergrund stehen die Bezüge zur Sozialen Arbeit und Sozialpolitik. Diese werden anhand von konkreten Beispielen bearbeitet, die im Kontext der Globalität veranschaulichen, wie sich soziale Veränderungen und Verhältnisse in unterschiedlichen Biografien, Lebenslagen und in der Entwicklung der Sozialstaatlichkeit dokumentieren.

Modulinhalte

- Gesellschaftlicher Wandel, Gesellschaftstheorien
- Gesellschaftlicher Wandel und Organisationsmodelle
- Soziale Ungleichheiten
- Dynamiken von Integration und Ausschluss sowie von Konflikt und Kooperation
- Biografische Identität im Kontext der Globalität, Sozialstaatlichkeit und sozialer Strategien

Professionskompetenz

Fachwissen

- Wissen zur Relevanz von Gesellschaftstheorien
- Wissen zu den Kontroversen zwischen Gesellschaftstheorien
- Wissen zum aktuellen (auch englischsprachigen) Fachdiskurs und zur Entwicklung eines eigenen theoretischen Standpunktes
- Wissen zur Analyse von Prozessen der Gesellschaft und ihrer Teilsysteme in ihren lokalen, nationalen und internationalen Dimensionen
- Wissen zur Bedeutung dieser Entwicklungen für die Soziale Arbeit
- Vertieftes und spezialisiertes Wissen im Bereich Soziale Probleme und deren Bearbeitung im internationalen Vergleich
- Vertieftes und spezialisiertes Wissen über Adressatinnen und Adressaten und deren Lebens- und Konfliktbewältigung

Modul 02

International Social Work and Social Policy

Code	MA02
Studiengang	Soziale Arbeit
Studienstufe	Master
Modultyp	Core
Niveau des Moduls	Advanced
ECTS-Credits	3
Kontaktstudium	32 Stunden
Selbststudium	58 Stunden
Zeit	Montag, 13.15 bis 17.00 Uhr 14-täglich Beginn: 19.09.2011
Modulleitung	Prof. Andreas Schauder, Diplom-Pädagoge, HSA FHNW Prof. Dr. Stefan Schnurr, HSA FHNW
E-Mail Telefon	andreas.schauder@fhnw.ch + 41 61 337 27 59 stefan.schnurr@fhnw.ch + 41 61 337 27 83
Weitere Dozierende	N.N.
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Gastvorträge, Rechercheprojekte und Präsentation der Ergebnisse, Lektüre
Sprachen	Deutsch und Englisch
Leistungsnachweis	Präsentation (12.12.2011) sowie schriftliche Dokumentation eines Rechercheprojekts (27.01.2012) oder Kolloquium (16.12.2011, Nachmittag). Die schriftliche Dokumentation bzw. das Kolloquium werden bewertet.
Empfohlene Voraussetzungen	Keine
Bibliografie	Healy, Lynne M. (2001). <i>International Social Work: Professional Action in an Interdependent World</i> . New York: Oxford University Press. Homfeldt, Hans-Günther/Schröer, Wolfgang/Schwepe, Cornelia (Hg.) (2007). <i>Soziale Arbeit und Transnationalität: Herausforderungen eines spannungsreichen Bezugs</i> . Weinheim/München: Juventa. Homfeldt, Hans Günther/Reutlinger, Christian (2009). <i>Soziale Arbeit und Soziale Entwicklung</i> , Baltmannsweiler: Schneider. Lorenz, Walter (2006). <i>Perspectives on European social work: from the birth of the nation state to the impact of globalisation</i> . Opladen: Barbara Budrich. Moser, Julia (2008). <i>Der schweizerische Wohlfahrtsstaat. Zum Ausbau des sozialen Sicherungssystems 1975–2005</i> , Frankfurt am Main/New York: Campus. Pfeifer-Schaupp, Ulrich (Hg.) (2005). <i>Globalisierung und Soziale Arbeit. Grundbegriffe – Problemfelder – Perspektiven</i> . Hamburg: VSA-Verlag. Pierson, Christopher/Castles, Francis. G. (Ed.) (2006). <i>The Welfare State Reader, 2nd Edition</i> , Cambridge/Malden: Polity. Pierson, Christopher (2006). <i>Beyond the Welfare State? The New Political Economy of Welfare</i> , 3rd Edition, Cambridge/Malden: Polity. Schmid, Josef (2002). <i>Wohlfahrtsstaaten im Vergleich: Soziale Sicherung in Europa: Organisation, Finanzierung, Leistungen und Probleme</i> . Opladen: Leske & Budrich.

Schmidt, Manfred G./Ostheim, Tobias/Siegel, Nico A./Zohnhöfer, Reimut (Hg.) (2007). *Der Wohlfahrtsstaat. Eine Einführung in den historischen und internationalen Vergleich*. Wiesbaden: VS.

Schubert, Klaus/Hegelich, Simon/Bazant, Ursula (Hg.) (2008). *Europäische Wohlfahrtssysteme. Ein Handbuch*. Wiesbaden: VS.

Leitidee

Was Soziale Arbeit ist und wofür sie zuständig ist, ist durch Regelungen geprägt, deren Geltungsbereich an den Grenzen von Nachbarstaaten endet. Dies ist nicht zuletzt in den engen Verflechtungen zwischen Sozialpolitik und Sozialer Arbeit begründet. Die jeweils nationalstaatlich geprägten Definitionen von Unterstützungsanlässen einerseits und von legitimen Formen der Bearbeitung sozialer Risiken und sozialer Probleme andererseits konstituieren zu einem erheblichen Teil jene rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich unterschiedliche Varianten von Sozialer Arbeit herausgebildet haben und fortentwickeln. Die Formen der Institutionalisierung von Sozialer Arbeit, die Muster ihrer Einbettung in national geprägte Wohlfahrts-, Bildungs-, Rechts- und Politiksysteme sowie die berufliche Ordnung der Sozialen Arbeit in verschiedenen nationalstaatlichen Kontexten, die auf diese Weise entstanden sind, weisen Unterschiede und Ähnlichkeiten auf. Die Auseinandersetzung mit diesen Ähnlichkeiten und Unterschieden ermöglicht weiterführende Einsichten darüber, was Soziale Arbeit ist – und was sie sein könnte – und schärft damit auch den analytischen Blick auf Soziale Arbeit und Sozialpolitik im Wohnsitzland. Globalisierungstendenzen schlagen sich aber auch zunehmend in Biografien und Lebenslagen nieder und beeinflussen die Konstitution und territoriale Verteilung von sozialen Problemen. Dies stellt die Soziale Arbeit vor neue Herausforderungen – sowohl in theoretischer als auch in konzeptioneller Hinsicht. In diesem Modul werden Grundlagen einer international vergleichenden Betrachtung von Sozialer Arbeit und Sozialpolitik erarbeitet. Dazu werden sowohl exemplarische Handlungs- und Politikfelder betrachtet als auch theoretische und methodische Fragestellungen diskutiert. Anhand ausgewählter Rechercheprojekte und Fachdiskussionen mit Expertinnen und Experten vertiefen die Studierenden ihr Wissen und erhalten Anregungen für eine innovative Gestaltung Sozialer Arbeit.

Modulinhalte

- Vergleich von Wohlfahrtsstaaten und von nationalen Konfigurationen Sozialer Arbeit (Dimensionen, Forschungsperspektiven, Theorien)
- Fachdiskurs zu International Social Work und Transnationalität
- Fachdiskurs zu Zusammenhängen von Globalität, Globalisierung und Sozialer Arbeit
- Komparatistische Recherchen über Strukturen des (lokalen) Sozialstaats und der Sozialen Arbeit

Professionskompetenz

Fachwissen

- Wissen zu international unterschiedlichen Konfigurationen des Sozial- und Sozialversicherungswesens und der Sozialen Arbeit
- Wissen zu Formen der Institutionalisierung dieser Konfigurationen
- Wissen zu den Mustern ihrer Einbettung in national geprägte Wohlfahrts-, Bildungs-, Rechts- und Politiksysteme

Modul 03

Wissenschaftstheorie und Empirie in der Sozialen Arbeit

Code	MA03
Studiengang	Soziale Arbeit
Studienstufe	Master
Modultyp	Core
Niveau des Moduls	Advanced
ECTS-Credits	3
Kontaktstudium	32 Stunden
Selbststudium	58 Stunden
Zeit	Mittwoch, 08.15 bis 12.00 Uhr 14-täglich Beginn: 21.09.2011
Modulleitung	Prof. Dr. Sabine Allwinn, EH Freiburg im Breisgau Prof. Dr. Daniel Gredig, HSA FHNW
E-Mail Telefon	allwinn@eh-freiburg.de + 49 761 478 12 45 daniel.gredig@fhnw.ch + 41 62 311 96 76
Weitere Dozierende	Prof. Dr. Reinhard Fatke, Universität Zürich Prof. Dr. Cornelia Klinger, Institut für die Wissenschaften vom Menschen, Wien Prof. Dr. Björn Kraus, EH Freiburg im Breisgau Prof. Dr. Albert Scherr, PH Freiburg im Breisgau
Lehr- und Lernmethoden	Referate, Seminar, Lektüre
Sprachen	Deutsch und Englisch
Leistungsnachweis	Schriftliche Dokumentation der zwei Übungen in der Analyse und kritischen Beurteilung von empirischen Forschungsarbeiten in der Sozialen Arbeit in wissenschaftstheoretischer Hinsicht. Daten: 02.11.2011 und 30.11.2011. Die Note entspricht dem Durchschnitt der Bewertungen der zwei schriftlich dokumentierten Übungen.
Empfohlene Voraussetzungen	Keine
Bibliografie	Adorno, Theodor W. et al. (1984). Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie. 11. Auflage. Neuwied: Luchterhand. Chalmers, Alan, F. (2001). Wege der Wissenschaft. Einführung in die Wissenschaftstheorie. 5. Auflage, Berlin: Springer. Glaserfeld, Ernst von (1996). Radikaler Konstruktivismus. Ideen, Ergebnisse, Probleme. Frankfurt am Main: Suhrkamp. Klinger, Cornelia (1990). Bis hierher und wie weiter? Überlegungen zur feministischen Wissenschafts- und Rationalitätskritik. In: Krüll, Marianne (Hg.). Wege aus der männlichen Wissenschaft. Perspektiven feministischer Erkenntnistheorie. Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft, S. 21–55. Wernet, Andreas (2006). Hermeneutik – Kasuistik – Fallverstehen. Eine Einführung. Stuttgart: W. Kohlhammer.

Leitidee

Im Laufe des 20. Jahrhunderts haben sich in den Sozialwissenschaften unterschiedliche Auffassungen darüber herausgebildet, was die Aufgaben von Wissenschaft und Forschung sind, was Wissenschaft leisten kann und soll und wie empirische Forschung grundsätzlich angelegt sein muss, um gültige Erkenntnisse (über soziale Phänomene) hervorbringen zu können. Die unterschiedlichen Positionen haben einander nicht abgelöst. Vielmehr bestanden und bestehen sie nebeneinander und werden hinsichtlich ihres Potenzials zur Erkenntnisgewinnung, ihrer Leistungen und Grenzen, aus der Warte der konkurrierenden Positionen kontrovers beurteilt. Diese unterschiedlichen Positionen prägen auch das Wissenschaftsverständnis und die empirische Forschung in der Sozialen Arbeit. Für die kritische Beurteilung und die kompetente Nutzung der Ergebnisse empirischer Forschung ist es deshalb notwendig, erkennen zu können, welchem wissenschaftstheoretischen Zugang sie folgen und welche Konsequenzen dies für die Reichweite ihrer Erkenntnisse hat. Für die eigene Forschungstätigkeit ist es unerlässlich, einen eigenen wissenschaftstheoretischen Standpunkt zu entwickeln und diesen vertreten und stets kritisch reflektieren zu können. In diesem Modul erarbeiten sich die Studierenden die hierfür notwendigen Grundlagen. Sie üben, empirische Arbeiten auf ihren wissenschaftstheoretischen Hintergrund hin zu analysieren, dessen Angemessenheit zu diskutieren und die Konsequenzen auf die Ergebnisse zu beurteilen. Damit erwerben sie sich auch die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und zur positionsübergreifenden Verständigung und Kooperation.

Modulinhalte

- Kritischer Rationalismus
- Geisteswissenschaftliches Wissenschaftsverständnis/Hermeneutik
- Kritische Theorie
- Feministische Wissenschaftskritik
- Konstruktivismus
- Beispiele für empirische Forschung in Sozialer Arbeit

Professionskompetenz

Fachwissen

- Wissen zur Reichweite und Relevanz von wissenschaftstheoretischen Konzepten
- Wissen zu den Kontroversen zwischen den Wissenschaftstheorien
- Wissen zum aktuellen (auch englischsprachigen) Fachdiskurs und zur Entwicklung eines eigenen Standpunktes

Modul 04

Forschungsprozess und Forschungsmethoden

Code	MA04
Studiengang	Soziale Arbeit
Studienstufe	Master
Modultyp	Core
Niveau des Moduls	Advanced
ECTS-Credits	3
Kontaktstudium	28 Stunden
Selbststudium	62 Stunden
Zeit	Mittwoch, 08.15 bis 12.00 Uhr 14-täglich Beginn: 28.09.2011
Modulleitung	Prof. Dr. Edgar Baumgartner, HSA FHNW Prof. Dr. Holger Schmid, HSA FHNW
E-Mail Telefon	edgar.baumgartner@fhnw.ch + 41 62 311 96 42 holger.schmid@fhnw.ch + 41 62 311 95 97
Weitere Dozierende	Prof. Dr. Cornelia Helfferich, EH Freiburg im Breisgau Dr. Wim Nieuwenboom, HSA FHNW Prof. Sigrid Schilling, lic. phil., HSA FHNW
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Lektüre, Übungen
Sprachen	Deutsch
Leistungsnachweis	Schriftliche Dokumentation (sechs Seiten) von zwei Übungen und einer kritischen Reflexion zur Komplementarität qualitativer und quantitativer Methoden. Abgabe bis zum 20.01.2012. Die Beurteilung des Leistungsnachweises setzt sich aus drei Teilen zusammen (zwei Übungen und eine kritische Reflexion), die zu gleichen Anteilen in die Beurteilung einfließen.
Empfohlene Voraussetzungen	Keine
Bibliografie	Bortz, Jürgen (2005). Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler (6. Auflage). Berlin: Springer-Verlag. Bortz, Jürgen/Döring, Nicola (2002). Forschungsmethoden und Evaluation (3. Auflage). Berlin: Springer-Verlag. Helfferich, Cornelia (2005). Qualität qualitativer Daten. Ein Schulungsmanual zur Durchführung qualitativer Einzelinterviews (2. Auflage). Leverkusen: Verlag für Sozialwissenschaften. Schmid, Holger (1992). Psychologische Tests: Theorie und Konstruktion. Bern: Huber Verlag. Free Download: http://home.page.ch/pub/hsch@vtx.ch/psychologische_tests.htm

Leitidee

Um Infrastrukturdaten der Versorgung zu erheben, sich wandelnde soziale Problemlagen in sozialräumlichen, gruppen- und generationenspezifischen Ausprägungen sowie die Lebenslagen, Sozialisations- und Bildungsbedingungen von Individuen und Gruppen zu analysieren und zu verstehen, um Methoden, Handlungsansätze und Programme der Sozialen Arbeit zu evaluieren und deren Wirkung zu erforschen, braucht es die Kenntnis von empirischen Forschungsmethoden. Qualitative Sozialforschung leistet typischerweise Beiträge zur Exploration eines Feldes, rekonstruiert Wirkungszusammenhänge und mündet in theoretische Modellbildungen. Quantitative Methoden werden typischerweise zur Prüfung sachverhaltsbezogener Hypothesen, zur Modellprüfung sowie zur umfassenden Darstellung von Wirkungszusammenhängen verwendet. Kenntnis von und Übung in Forschungsmethoden sind aber nur dann hilfreich, wenn man weiss, wie eigentlich ein Forschungsprozess zu gestalten ist und welche Schwierigkeiten dieser birgt. Ein empirischer Forschungsprozess verlangt permanent begründete Entscheidungen. Im Modul werden Planung, Ablauf und ethische Fragen bei empirischen Untersuchungen diskutiert. Es werden qualitative und quantitative Methoden präsentiert und an konkreten Beispielen eingeübt. Die Studierenden können die so erarbeiteten qualitativen und quantitativen Werkzeuge vergleichen, bezüglich Vor- und Nachteilen bewerten und komplementär nutzen.

Modulinhalte

- Forschungsprozess und Untersuchungsplan
- Forschungslandschaft und Forschungsmarkt Soziale Arbeit
- Forschungsethik
- Qualitative Forschungsmethoden – Grounded Theory, Rekonstruktion subjektiver Deutungsmuster, Handlungs- und Aktionsforschung
- Quantitative Forschungsmethoden – beschreibende Verfahren, schliessende Verfahren, Datenaufbereitung und -auswertung mit SPSS

Professionskompetenz

Fachwissen

- Wissen zu aktuellen Forschungsmethoden
- Wissen zur nationalen und internationalen Forschungslandschaft in der Sozialen Arbeit
- Vertieftes Wissen zur Forschungsethik

Modul 05

Theoretische Begründungen der Sozialen Arbeit in der Gegenwart

Code	MA05
Studiengang	Soziale Arbeit
Studienstufe	Master
Modultyp	Core
Niveau des Moduls	Advanced
ECTS-Credits	3
Kontaktstudium	28 Stunden
Selbststudium	62 Stunden
Zeit	Montag, 13.15 bis 17.00 Uhr 14-täglich Beginn: 26.09.2011
Modulleitung	Prof. Dr. habil. Roland Becker-Lenz, HSA FHNW Silke Müller-Hermann, Diplom-Soziologin, HSA FHNW
E-Mail Telefon	roland.becker@fhnw.ch + 41 61 337 27 05 silke.mueller@fhnw.ch + 41 61 337 27 72
Weitere Dozierende	N.N.
Lehr- und Lernmethoden	Referate, Gruppenarbeit, Diskussion, Lektüre
Sprachen	Deutsch und Englisch
Leistungsnachweis	Analyse zu spezifischen Fragestellungen auf der Grundlage der behandelten Theorien und Konzepte. Abgabetermin ist der 20.01.2012.
Empfohlene Voraussetzungen	Module 01 und 03
Bibliografie	Becker-Lenz, Roland/Busse, Stefan/Ehlert, Gudrun/Müller, Silke (2009). Professionalität in der Sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektiven. Wiesbaden: VS-Verlag. Becker-Lenz, Roland/Busse, Stefan/Ehlert, Gudrun/Müller, Silke (2010). Professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit. Materialanalysen und kritische Kommentare. Wiesbaden: VS-Verlag. Thole, Werner (2005). Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. 2. überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS-Verlag.

Leitidee

Theorien der Sozialen Arbeit ermöglichen den Professionellen der Sozialen Arbeit Aufklärung über die Bedeutung ihres Tuns, und sie lehren das kritische Denken in historischen, gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen. Theorien der Sozialen Arbeit beschreiben auf der Basis des sozialwissenschaftlichen Diskurses zur gegenwärtigen Gesellschaftsformation die gesellschaftliche Funktion, die gesellschaftlichen Bedingungen und den gesellschaftlichen Ort der Sozialen Arbeit. Sie bestimmen den Gegenstand und die Aufgaben der Sozialen Arbeit. Sie machen – unter Berücksichtigung von ethischen Aspekten und Fragen der Normativität – Aussagen zu den Organisationsformen und den Strukturprinzipien des professionellen Handelns. Im Sinne von Paradigmen sind sie die theoretische Basis für die Entwicklung der Forschungsfragen und der weiteren Theoriebildung und zugleich auch eine wichtige Begründungsfolie für die Methodenentwicklung. Diese theoretischen Begründungen stellen sich je nach gesellschaftsanalytischen und wissenschaftstheoretischen Voraussetzungen sehr unterschiedlich dar. Ein kritisches Verständnis der je unterschiedlichen Begründungen ist Grundlage einer aufgeklärten, professionalisierten Handlungspraxis.

Modulinhalte

– Aktuelle theoretische und empirisch begründete Bestimmungen und Begründungen Sozialer Arbeit im internationalen Diskurs

Professionskompetenz

Fachwissen

- Wissen zur Reichweite und Relevanz verschiedener Theorien der Sozialen Arbeit
- Wissen zu den Kontroversen zwischen den Theorien der Sozialen Arbeit
- Wissen zum aktuellen (auch englischsprachigen) Fachdiskurs und zur Entwicklung eines eigenen theoretischen Standpunktes

Modul 06

Planen und Führen von Innovationsprozessen in Sozialen Organisationen

Code	MA06
Studiengang	Soziale Arbeit
Studienstufe	Master
Modultyp	Core
Niveau des Moduls	Specialized
ECTS-Credits	9
Kontaktstudium	104 Stunden
Selbststudium	166 Stunden
Zeit	Montag, 08.15 bis 17.00 Uhr wöchentlich Beginn: 20.02.2012
Modulleitung	Prof. Agnès Fritze, lic. phil. I, HSA FHNW Prof. Beat Uebelhart, MPA, Consultant mit eigener Praxis und HSA FHNW
E-Mail Telefon	agnes.fritze@fhnw.ch + 41 62 311 96 56 beat.uebelhart@fhnw.ch + 41 62 311 96 29
Weitere Dozierende	Dr. Markus Freiburghaus, Hochschule für Wirtschaft FHNW Prof. Dr. Bernd Maelicke, Deutsches Institut für Sozialwirtschaft e.V., Lüneburg Dr. Christoph Minnig, Hochschule für Wirtschaft FHNW Prof. Dr. Jürg Schneider, Hochschule für Wirtschaft FHNW Vertreterinnen und Vertreter aus Gesellschaft, Verwaltung und Politik
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Reflexion von Fallbeispielen aus der Praxis, Einzel- und Gruppenarbeiten, Lektüre
Sprachen	Deutsch
Leistungsnachweis	Social Business Plan (Abgabe am 31.08.2012, elektronisch und in zwei Papierexemplaren, 50 bis max. 70 Seiten), der in einer Gruppe von vier bis fünf Studierenden entwickelt wird.
Empfohlene Voraussetzungen	Kenntnis folgender Literatur: Baitsch, Christof (1993). Was bewegt Organisationen? Frankfurt am Main: Campus. Der Business-Plan. Eine praxisorientierte Wegleitung. Credit Suisse https://www.credit-suisse.com/ch/unternehmen/kmugrossunternehmen/de/finanzierungen/kredite/ki_e_dokumentencenter.jsp (Zugriff am 27.04.10) Schreyögg, Georg (2003). Organisation. Wiesbaden: Gabler Verlag. Schwarz, Peter et al. (2005). Das Freiburger Management-Modell für Nonprofit-Organisationen. Bern/Stuttgart/Wien: Haupt Verlag.
Bibliografie	Fritze, Agnès/Maelicke, Bernd/Uebelhart, Beat (2011). Management und Systementwicklung in der Sozialen Arbeit. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft. Maelicke, Bernd (Hg.) (2000). Veränderungsmanagement in der Sozialwirtschaft. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft. Salamon, Lester M./Anheier, Helmut K. et al. (1999). Der Dritte Sektor. Aktuelle internationale Trends. Gütersloh: Bertelsmann. Schedler, Kuno/Proeller, Isabella (2006). New Public Management. 3. Auflage. Bern/Stuttgart/Wien: Haupt Verlag.

Schneider, Jürg/Minnig, Christoph/Freiburghaus, Markus (2008). Strategische Führung von Nonprofit-Organisationen. Bern/Stuttgart/Wien: UTB Haupt Verlag.

Uebelhart, Beat/Fritze, Agnès (2008). Ein multiperspektivischer wirkungsorientierter Ansatz zur Bearbeitung sozialer Herausforderungen: Social Impact Management. In: Tagungsband zum Vier-Länder-Kongress: Stand und Entwicklung von Sozialwirtschaft und Sozialmanagement. Augsburg: Ziel-Verlag.

Uebelhart, Beat/Fritze, Agnès (im Erscheinen). Soziale Herausforderungen multiperspektivisch und wirkungsorientiert bearbeiten: Social Impact Management. In: Wöhrle, Armin (Hg.). Sozialmanagement-Konzepte (Arbeitstitel). Augsburg: Ziel-Verlag.

Leitidee

Organisationen und Institutionen, die soziale Dienstleistungen erbringen, stehen vielfältigen Herausforderungen gegenüber und müssen Antworten auf verschiedenste Anforderungen bereitstellen. Die endbegünstigten Klientinnen und Klienten sowie Anspruchsgruppen aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft wie auch Finanzierende erwarten angemessene Lösungen, zeitgemässe Angebote und kostengünstige Soziale Innovationen; Lösungen müssen transdisziplinär, multiprofessionell und interinstitutionell vernetzt angeboten werden. Dies bedeutet, dass Führungspersonen von Organisationen, die Soziale Dienstleistungen erbringen, diese einerseits planen, steuern, kontrollieren und andererseits mit den beteiligten Akteursgruppen aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, anderen Organisationen und der Öffentlichkeit aushandeln müssen. Im Modul wird vom «Social Impact Modell» ausgegangen, das – anknüpfend an einem sozialen Problem und einem legitimierte Handlungsbedarf – die verschiedenen Planungs-, Führungs-, Umsetzungs- und Vernetzungsebenen, denen Soziale Organisationen qua ihrer organisationalen Eingebundenheit und gesellschaftlichen Aufgabe gegenüberstehen, zu erklären und zu begründen beansprucht. Darauf baut der Social Business Plan auf, der Akteurinnen und Akteuren einer Sozialen Organisation als Führungsinstrument ermöglicht, die unterschiedlichsten Anspruchsgruppen adäquat und bedarfsgerecht in die Planung einer Innovation einzubeziehen. Die im Social Business Plan entwickelte Innovation bezieht sich auf strategische Managementüberlegungen: strategische Analyse, Vision, Leitbild, Strategieentwicklung und -umsetzung bilden den Rahmen für die Implementierung der im Social Business Plan entwickelten Innovation. Das Modul ist als konstruktiv-kritische Auseinandersetzung mit Managementmodellen aus einer sozial-arbeiterischen Perspektive angelegt.

Modulinhalte

- Social Impact Modell
- Social Business Plan
- Strategisches Management
- Soziale Innovation verstehen und implementieren
- Kolloquium zur Vorbereitung der Social Business Plan-Projekte

Professionskompetenz

Fachwissen

- Vertieftes Wissen zu Organisationsentwicklungs- und Managementmodellen
- Wissen zu theoretischen und konzeptionellen Grundlagen der Gestaltung von Veränderungsprozessen in Organisationen
- Wissen zu Konzepten der Qualitätsentwicklung in Organisationen sowie zu Konzepten, Prozessphasen, Methoden und Verfahren des Projekt- und Programmmanagements

Fach- und Methodenkompetenz

- Fähigkeit, grössere Teams und Organisationseinheiten sowie komplexe Projekte und Programme zu leiten und Mitarbeitende zu führen und zu fördern

Modul 07

Konzepte und Methoden forschungsbasierter Praxis

Code	MA07
Studiengang	Soziale Arbeit
Studienstufe	Master
Modultyp	Core
Niveau des Moduls	Specialized
ECTS-Credits	9
Kontaktstudium	120 Stunden
Selbststudium	150 Stunden
Zeit	Dienstag, 08.15 bis 17.00 Uhr wöchentlich Beginn: 20.09.2011
Modulleitung	Prof. Dr. Daniel Oberholzer, HSA FHNW Prof. Dr. Peter Sommerfeld, HSA FHNW
E-Mail Telefon	daniel.oberholzer@fhnw.ch + 41 62 311 96 63 peter.sommerfeld@fhnw.ch + 41 62 311 96 40
Weitere Dozierende	Prof. Dr. Edgar Baumgartner, HSA FHNW Christoph Gey, Bibliothekar, FHNW Lea Hollenstein, lic. phil. I, HSA FHNW Dr. Matthias Hüttemann, HSA FHNW Prof. Dr. Silvia Staub-Bernasconi, Emerita, Technische Universität Berlin
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Seminar, Projektwerkstatt, Lektüre
Sprachen	Deutsch und Englisch
Leistungsnachweis	Schriftliches Konzept (normatives Handlungsmodell) als Ergebnis der Praxiswerkstatt (10 bis 20 Seiten) (Abgabetermin: 21.01.2012) und mündliche Präsentation durch die Gruppe (45 Minuten) (Datum für die Präsentation: 20.12.2011) sowie Selbstevaluation der Zusammenarbeit in der Gruppe. Die Bewertungen der drei Elemente des Leistungsnachweises werden im Verhältnis 4-4-2 (schriftliche Arbeit/Präsentation/Selbstevaluation) zu einer Gesamtnote zusammengefügt.
Empfohlene Voraussetzungen	Keine
Bibliografie	Gredig, Daniel/Sommerfeld, Peter (2008). New Proposals for Generating and Exploiting Solution-Oriented Knowledge. In: Research on Social Work Practice, 18, 4, S. 292–300. Oberholzer, Daniel (2007). Gütekriterien von Entwicklungsprojekten. In: Soziale Innovation, 2. Jg, S. 85–97. Oberholzer, Daniel (2007). Möglichkeiten der inter- und transdisziplinären Kooperation. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik. Luzern: Verlag Zentralstelle für Heilpädagogik. Sommerfeld, Peter (2006). Das Theorie-Praxis-Problem. In: Schmocker, Beat (Hg.). Liebe, Macht und Erkenntnis. Luzern: Interact-Verlag für Soziales und Kulturelles, S. 289–312. Sommerfeld, Peter/Hüttemann, Matthias (Hg.) (2007). Evidenzbasierte Soziale Arbeit. Nutzung von Forschung in der Praxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Sommerfeld, Peter/Maier, Konrad (2003). Integrierte Praxisforschung als Theoriebildung und Praxisentwicklung. In: Otto, H.-U./Oelerich, G./Micheel, H.-G. (Hg.). Empirische Forschung und Soziale Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. München: Luchterhand, S. 15–44.

Leitidee

Die Evaluation der bestehenden Praxis der Sozialen Arbeit und die Entwicklung von neuen, den aktuellen Problemlagen angepassten Handlungsansätzen, Methoden und Programmen sind eine professionelle Kernaufgabe und gewinnen im Kontext des beschleunigten gesellschaftlichen Wandels zunehmend an Bedeutung. Solche auf Dauer angelegten Kreisläufe von Evaluation und Entwicklung stellen an die beteiligten Akteurinnen und Akteure hohe Anforderungen auf verschiedenen Ebenen. Sie brauchen hierfür vertiefte Kenntnisse über die realen Verhältnisse sowie Methoden und Verfahren, wie aus dem aktuellen Kenntnisstand heraus Handlungsalternativen entwickelt werden können. Hierfür gibt es verschiedene Ansätze, die in diesem Modul in Grundzügen vorgestellt werden. Das Schwergewicht liegt auf der Frage, wie Forschung und wissenschaftliches Wissen für diese Entwicklungsprozesse genutzt werden können, wie also eine forschungsbasierte Praxisentwicklung aussehen und gestaltet werden kann, welche Schwierigkeiten damit verbunden sind und welche Lösungsansätze sich darauf bezogen abzeichnen. Den Rahmen hierfür bilden der «Praxis-Optimierungs-Zyklus» (POZ) und die «kooperative Wissensbildung», zwei miteinander zusammenhängende Konzeptionen, wie mit dem Theorie-Praxis-Problem umgegangen werden kann und die an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW in den letzten Jahren entwickelt worden sind. Die Grundidee besteht darin, bestehendes wissenschaftliches Wissen mit anderen Wissensformen (Kontextwissen, Handlungswissen, Erfahrungswissen) zusammenzuführen und daraus die Formulierung eines Konzepts zu entwickeln. Das auf diesem Weg gewonnene Konzept wird sodann in der Praxis eingesetzt, durchgeführt und evaluiert. Die Erkenntnisse aus der Evaluation stellen wiederum einen Teil des Wissens dar, das in einen neuen Durchlauf des Zyklus eingeht. Im Modul werden verschiedene Elemente des POZ vorgestellt und umgesetzt. Es werden verschiedene Techniken und Verfahren vorgestellt und eingeübt, die als Bausteine eines POZ verstanden werden können.

Modulinhalte

- Das Theorie-Praxis-Problem
- Soziale Innovation und Berufspraxis
- Evaluation und Entwicklung
- Evidence-based Practice/Beschaffen und Nutzen von Wissen
- Methodische Ansätze der Transformation wissenschaftlichen Wissens in Handlungsmodelle
- Der Praxis-Optimierungs-Zyklus und das Modell kooperativer Wissensbildung

Professionskompetenz

Fachwissen

- Wissen über Methoden, Verfahren und evidenzbasierte Interventionen der Sozialen Arbeit auf organisationaler und gesellschaftlicher Ebene

Sozialkompetenz

- Fähigkeit, mit grösseren und komplexen Systemen adäquat zusammenzuarbeiten und – auch bei unterschiedlichen Interessen – fair und transparent zu verhandeln (mit Modul 11)
- Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu begründen und Zusammenarbeitsprozesse aktiv zu initiieren (mit Modul 11)

Modul 08

Individuelle Wissensintegration und Kompetenzentwicklung (ePortfolio)

Code	MA08
Studiengang	Soziale Arbeit
Studienstufe	Master
Modultyp	Related
Niveau des Moduls	Advanced
ECTS-Credits	6
Kontaktstudium	20 Stunden
Selbststudium	160 Stunden
Zeit	Dienstag, 17.15 bis 18.45 Uhr während mehrerer Semester, wobei die ersten zwei Semester (inkl. Erstversion des Portfolios) zwingend aufeinanderfolgend absolviert werden Daten Kontaktstudium: 1. Semester: 27.09., 11.10., 25.10., 15.11.2011 2. und weitere Semester: jeweils in der 2. und 8. Semesterwoche Abgabe der ersten Portfolioversion: jeweils am Ende der 11. Semesterwoche des zweiten Portfoliosemesters Abgabe der Endversion des Portfolios: frühestens im 3. Semester, jeweils in der 11. Semesterwoche, und Kolloquium in der 12.–14. Semesterwoche Erstes und zweites Semester des Portfolios folgen zwingend aufeinander (inkl. Abgabe des ersten Meilensteins). Das dritte Semester (d.h. das Portfolioabschlusssemester) kann sofort danach oder aber nach einem Unterbruch absolviert werden.
Modulleitung	Prof. Elisabeth Müller Fritschi, lic. phil, HSA FHNW
E-Mail Telefon	elisabeth.mueller@fhnw.ch + 41 62 311 96 23
Weitere Dozierende	Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende der HSA FHNW
Lehr- und Lernmethoden	Plenumsveranstaltungen und Workshops in Achtergruppen, Einzel- und Tandemarbeit
Sprachen	Deutsch
Leistungsnachweis	Der Leistungsnachweis umfasst die erste Portfolioversion (1. Meilenstein), die im zweiten Portfoliosemester abgegeben wird (Abgabetermin immer in der 11. Semesterwoche), die Endversion des Portfolios (früheste Abgabe am Ende des 3. Semesters, in der 11. Semesterwoche, nach Möglichkeit später) sowie das Kolloquium zur Portfolioarbeit (ein bis drei Wochen nach der Abgabe der Endversion des Portfolios). Das Kolloquium findet in der Regel als Prüfungsgespräch mit zwei Tandems statt. In einem ersten Teil des Kolloquiums präsentieren die Studierenden ausgewählte Erkenntnisse zum Kompetenzerwerb und dessen Dokumentation, in einem zweiten Teil werden vorgegebene Thesen/Fragen kritisch diskutiert. Die erste Portfolioversion (1. Meilenstein) muss als «erfüllt» akzeptiert sein, die Endversion des Portfolios und das Kolloquium werden benotet. Die Endnote des Moduls setzt sich zu zwei Dritteln aus der Note der Endversion des Portfolios und zu einem Drittel aus der Note aus dem Kolloquium zusammen.
Empfohlene Voraussetzungen	Keine

Bibliografie

Gläser-Zikuda, Michaela/Hascher, Tina (Hg.) (2007). Lernprozesse dokumentieren, reflektieren und beurteilen. Lerntagebuch und Portfolio in Bildungsforschung und Bildungspraxis. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Leitidee

Im Zuge der Modularisierung unterliegt das Studium vermehrt der Gefahr einer Fragmentierung von Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung. Die Arbeit am Portfolio – einer individuellen, selektiven und zielgerichteten Sammlung von Dokumenten und Reflexionen aus dem Studium – setzt hier an. Sie integriert den in den verschiedenen Modulen angestossenen Lernprozess und ermöglicht die Abbildung des Gesamtentwicklungsprozesses. Die Studierenden werden angehalten, die im Kompetenzprofil vorgegebenen Kompetenzen zu fokussieren und ihre diversen individuellen Studienleistungen im Hinblick auf das Kompetenzprofil zu reflektieren und zu bündeln. Unterstützt wird dieser Dokumentations- und Reflexionsprozess durch eine Tandempartnerin/einen Tandempartner (Mitstudierende) und durch Dozierende. Dadurch finden eine enge Verschränkung von Selbst- und Fremdeinschätzung sowie ein kritischer Umgang damit statt. Das Modul erstreckt sich über (mindestens) drei Semester. Das individuelle Portfolio wird als ePortfolio auf einer Lernplattform entwickelt. Die Portfolioarbeit findet zu einem grossen Teil im Selbststudium statt, wobei dieses sowohl durch den mündlichen und schriftlichen Austausch in Tandems als auch durch die Kontaktsequenzen unterstützt wird. Während der Kontaktsequenzen finden zu Beginn des Prozesses Inputs, später Feedback und Austausch statt.

Modulinhalte

- Kompetenzen, Kompetenzprofil und Kompetenzentwicklung
- Wissen, Wissensintegration und selbstreguliertes Lernen
- Dokumentation der individuellen Kompetenzentwicklung
- (Selbst-)Reflexion und Feedback

Professionskompetenz

Selbstkompetenz

- Fähigkeit, bestehende Reflexionsgefässe situationsadäquat zu nutzen und neue Reflexionsgefässe zu initiieren (mit Modul 11)
- Fähigkeit, eigene Erfahrungen und deren Verallgemeinerung kritisch zu reflektieren (mit Modul 11)
- Fähigkeit, neues Wissen weitgehend autonom zu erschliessen (mit Modul 10)
- Fähigkeit, den eigenen Lernprozess eigenständig zu analysieren und zu reflektieren (mit Modul 10)
- Fähigkeit, Kolleginnen und Kollegen hinsichtlich Verwendung von Lernstrategien zu beraten

Modul 09

Gestaltung praxisorientierter Forschungsprozesse (Forschungswerkstatt)

Code	MA09
Studiengang	Soziale Arbeit
Studienstufe	Master
Modultyp	Related
Niveau des Moduls	Advanced
ECTS-Credits	15
Kontaktstudium	120 Stunden
Selbststudium	330 Stunden
Zeit	Dienstag, 08.15 bis 1700 Uhr wöchentlich Beginn: 21.02.2012
Modulleitung	Prof. Dr. Matthias Drilling, HSA FHNW
E-Mail Telefon	matthias.drilling@fhnw.ch + 41 61 337 27 12
Weitere Dozierende	Pro Forschungswerkstatt eine (nach Möglichkeit zwei) Werkstattleitende aus den sechs Instituten der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
Lehr- und Lernmethoden	Forschungswerkstatt, Vorlesung, Lektüre, Erfahrungsaustausch
Sprachen	Deutsch
Leistungsnachweis	Dokumentation des Forschungsprozesses, der thematischen Ergebnisse und der wissenschaftlichen und methodischen Erkenntnisse aus der Forschungswerkstatt in Form eines Berichts von etwa 60 bis 80 Seiten pro Forschungsgruppe (ausgehend von acht Studierenden; bei kleineren Gruppen reduziert sich der Umfang entsprechend). Abgabe des Berichts bis KW 32 (10.08.2012).
Empfohlene Voraussetzungen	Module 03 und 04
Bibliografie	Kelle, Udo (2007). Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der empirischen Sozialforschung. Theoretische Grundlagen und methodologische Konzepte. Wiesbaden: VS-Verlag. Reim, Thomas/Riemann, Gerhard (1997). Die Forschungswerkstatt. In: Jakob G./v. Wensierski, H.-J. (Hg.), Rekonstruktive Sozialpädagogik. Konzepte und Methoden sozialpädagogischen Verstehens in Forschung und Praxis (S. 223–238). Weinheim und München: Juventa.

Leitidee

Forschung in der Sozialen Arbeit dient der Generierung von neuem, handlungsrelevantem Wissen auf der Basis des bereits bestehenden Wissens. Wissenschaftliche Forschung erfolgt unter Berücksichtigung von allgemeingültigen Methodenstandards und ethischer Überlegungen. Die Forschungswerkstatt bietet den Studierenden ein Forum, sich mit der Entwicklung von Erkenntnis vertraut zu machen. Dabei werden in kleinen Gruppen Themen aus den Hochschulinstituten mit den Methoden der wissenschaftlichen Forschung bearbeitet und insbesondere die in Modul 03, 04 und 07 erarbeiteten theoretischen und methodischen Kompetenzen vertieft angewendet. Auf dieser Grundlage sollen die Studierenden eine Kompetenz zur Analyse, Optimierung und Innovation von Methoden und Praxisfeldern der Sozialen Arbeit erwerben. Die Forschungswerkstatt ist auch ein Ort der Reflexion, an dem die Studierenden ihre unterschiedlichen Lesarten an Daten erproben. Auf diese Weise werden verschiedene Sinnmuster bei der Dateninterpretation berücksichtigt. Die Forschungswerkstatt ist ein Erfahrungsraum, der in der gemeinsam vollzogenen Auswertung der jeweiligen Daten und Texte begründet ist. Das Endprodukt ist ein Dokument, das eine Fragestellung innerhalb der vorgegebenen Themen unter Berücksichtigung auch des fremdsprachigen Forschungsstandes methoden- und theoriegeleitet bearbeitet und die Ergebnisse nachvollziehbar und begründet präsentiert. Bei Bedarf kann aus der in der Forschungswerkstatt geleisteten Arbeit die Master Thesis entwickelt werden.

Modulinhalte

- Grundlagen der wissenschaftlichen Forschung
- Methoden zur Erhebung von Infrastrukturdaten
- Methoden der Datenauswertung
- Gemeinsame Interpretation der Daten und Begründung verschiedener Lesarten
- Gegenseitige Präsentation des Forschungsprozesses

Professionskompetenz

Fach- und Methodenkompetenz

- Fähigkeit, Infrastrukturdaten der Versorgung mithilfe von Forschungsmethoden und auf Fachwissen basierend zu erfassen
- Fähigkeit, sich wandelnde soziale Problemlagen in sozialräumlichen, gruppen- und generationsspezifischen Ausprägungen sowie unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebenslagen, Sozialisations- und Bildungsbedingungen von Individuen und Gruppen zu analysieren und zu verstehen

Modul 10

Master Thesis

Code	MA10
Studiengang	Soziale Arbeit
Studienstufe	Master
Modultyp	Related
Niveau des Moduls	Specialized
ECTS-Credits	15
Kontaktstudium	32 Stunden (Teilnahme am Begleitkolloquium während zwei – nicht zwingend aufeinanderfolgenden – Semestern; Zeitpunkt der Moduleinschreibung ab 2. Semester wählbar)
Selbststudium	418 Stunden
Zeit	Dienstag, 17.15 bis 19.00 Uhr 14-täglich Beginn: 20.09.2011
Modulleitung	Prof. Dr. des. Maritza Le Breton, HSA FHNW Prof. Dr. des. Anne Parpan-Blaser, HSA FHNW
E-Mail Telefon	maritza.lebreton@fhnw.ch + 41 62 311 96 03 anne.parpan@fhnw.ch + 41 62 311 96 72
Weitere Dozierende	Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende der HSA FHNW sowie externe Expertinnen und Experten Gastreferierende
Lehr- und Lernmethoden	Master Thesis: Einzelarbeit Begleitkolloquium: Seminar, Referate, Gastvorträge Die Studierenden tragen durch die Präsentation der Arbeiten an der Master Thesis sowie durch aktive Teilnahme an der Diskussion zur Realisierung des Begleitkolloquiums bei.
Sprachen	Deutsch
Leistungsnachweis	Präsentation der Arbeiten an der Master Thesis im Rahmen des Begleitkolloquiums (mindestens einmal in zwei Semestern), qualifizierter Kommentar zur Präsentation einer/eines Mitstudierenden (einmal pro Semester). Wissenschaftliche Arbeit (bis 80 Seiten) oder alternative Form (z.B. visuelle oder elektronische Medienarbeit) mit ergänzenden schriftlichen Ausführungen (mindestens zehn Seiten). Disputation (45-minütiges Prüfungskolloquium zum Themengebiet der Master Thesis). Die Master Thesis und die Disputation werden von der begleitenden Dozentin/dem begleitenden Dozenten und einer externen Expertin/einem externen Experten beurteilt und benotet. Die Gesamtnote setzt sich zu zwei Dritteln aus der Note zur Master Thesis und zu einem Drittel aus der Benotung der Disputation zusammen. Abgabetermine: Anfang KW 02 bzw. Ende KW 30.
Empfohlene Voraussetzungen	Vorgängiger oder paralleler Besuch der Module 08 und 09
Bibliografie	Hochschule für Soziale Arbeit FHNW (2009). Wegleitung zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten.

Leitidee

Die Master Thesis entspricht der Darstellung von neu erschlossenem und weitgehend autonom erworbenem Wissen und bildet damit eine Synthese des Master-Studiums. Mit der Master Thesis zeigen die Studierenden, dass sie fähig sind, eine klar eingegrenzte Fragestellung aus einem Teilgebiet der Sozialen Arbeit nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten. Sie weisen nach, dass sie sich des theoretischen Wissens sowie des methodologisch-methodischen Instrumentariums mit kritischem Geist, Kreativität und Originalität bedienen können. Die Master Thesis besteht aus einem schriftlichen Teil (Master Thesis) und einem mündlichen Teil (Disputation). Die Master Thesis wird von einer/einem Dozierenden oder einer/einem wissenschaftlichen Mitarbeitenden der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW individuell begleitet. Das Begleitkolloquium zur Master Thesis ist integraler Bestandteil der Master Thesis und damit eine Pflichtveranstaltung für Master-Studierende, die sich in verschiedenen Stadien der Bearbeitung ihrer Fragestellung befinden. Das Begleitkolloquium bietet den Studierenden ein Diskussionsforum und eine wirksame Unterstützung in der Bearbeitung ihres inhaltlichen und methodischen Vorhabens sowie in der Entwicklung argumentativer und diskursiver Kompetenzen.

Den Master-Studierenden der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW steht zudem das (während des Semesters) wöchentlich am Montag (18.15 bis 20.00 Uhr) im Institut für Soziologie der Universität Basel stattfindende Forschungskolloquium offen, in dem wissenschaftliche Arbeiten von Promovierenden und Master-Studierenden mit Prof. Dr. Max Bergman und Prof. Dr. Ueli Mäder diskutiert werden. Von 16.00 bis 18.00 Uhr sind individuelle Besprechungen mit Prof. Dr. Ueli Mäder möglich. Anmeldung im Sekretariat: Tel. + 41 61 267 28 15. Wer seine Arbeit vorstellen will, meldet sich direkt bei ueli.maeder@unibas.ch.

Modulinhalte

- Einführung in die Grundlagen der Master Thesis und ins Begleitkolloquium
- Präsentationen und Diskussion laufender Arbeiten in unterschiedlichen Stadien ihrer Entstehung
- Bei Bedarf: Schreibwerkstatt
- Bei Bedarf: Gastreferate zu relevanten Entwicklungen und Publikationen in den Bereichen Forschung, Praxis und Theoriebildung in der Sozialen Arbeit

Professionskompetenz

Selbstkompetenz

- Fähigkeit, neues Wissen weitgehend autonom zu erschliessen (mit Modul 08)
- Fähigkeit, den eigenen Lernprozess eigenständig zu analysieren und zu reflektieren (mit Modul 08)

Modul 11

Initiierung und Gestaltung von forschungs- und theoriebasierten Innovationsprozessen (Projektpraktikum)

Code	MA11
Studiengang	Soziale Arbeit
Studienstufe	Master
Modultyp	Related
Niveau des Moduls	Specialized
ECTS-Credits	15
Kontaktstudium	250 Stunden (230 Stunden in der Praxis; 20 Stunden an der HSA FHNW)
Selbststudium	200 Stunden
Zeit	1,5 bis 2 Tage pro Woche in der Praxisorganisation an der HSA FHNW: Dienstag, 13.15 bis 17.00 Uhr etwa alle vier Wochen (total viermal)
Modulleitung	Prof. Dr. Eva Büschi, dipl. Sozialarbeiterin, HSA FHNW Prof. Claudia Roth, dipl. Sozialpädagogin, HSA FHNW
E-Mail Telefon	eva.bueschi@fhnw.ch + 41 62 311 96 13 claudia.roth@fhnw.ch + 41 62 311 96 16
Weitere Dozierende	Verschiedene Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende der HSA FHNW sowie externe Expertinnen und Experten
Lehr- und Lernmethoden	Workshop, Erfahrungsaustausch, Lektüre, Projektarbeit
Sprachen	Deutsch
Leistungsnachweis	Modul 11 wird mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen, in dem die erwähnten Kompetenzen nachgewiesen werden. Das schriftlich festgehal- tene Ergebnis des forschungs- und theoriebasierten Innovationsprozesses wird begutachtet und bewertet. Der Leistungsnachweis besteht aus drei Teilen: a) dem definitiven Projektplan, b) einem wissenschaftlichen Artikel sowie c) einem Reflexionsbericht. Abgabetermin für den Leistungsnach- weis ist der 23.01.2012. Die Bewertung des Leistungsnachweises erfolgt durch die Modulleitenden/weitere Dozierende/wissenschaftliche Mitarbei- tende der HSA FHNW, welche die Teile a), b) und c) beurteilen sowie durch die Expertinnen/Experten aus der Praxis, welche den Teil b) ebenfalls beur- teilen. Teile a) und c) werden einfach bewertet, Teil b) zweifach. Die vier Bewertungen ergeben gleichwertig addiert die Gesamtpunktezahl, welche zur Note umgerechnet wird.
Empfohlene Voraussetzungen	Module 06, 07 und 09
Bibliografie	Bortz, Jürgen/Döring, Nicola (2006). Forschungsmethoden und Evaluation. 4. Auflage. Berlin: Springer-Verlag. Flick, Uwe (2007). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek: Rowohlt Verlag GmbH. Sommerfeld, Peter/Hüttemann, Matthias (Hg.) (2007). Evidenzbasierte Soziale Arbeit. Nutzung von Forschung in der Praxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
Leitidee	Im Modul stellen die Studierenden die in den bisherigen Modulen erwor- benen Kompetenzen und Kenntnisse unter Beweis und entwickeln sie weiter. Ziel ist, ausgehend von einem definierten Innovationsbedarf der Praxis, alternative Handlungsvollzüge, Instrumente oder Verfahren zu initi-

ieren und in kooperativen Prozessen zu gestalten. Dabei kommen Metho-
den und Verfahren wie Konzeptentwicklung, Konzeptimplementierung,
Bedarfsanalyse, Wirkungsanalyse, Evaluation usw. zum Einsatz. Die Stu-
dierenden bestimmen die Ausrichtung des Projekts und arbeiten selbst-
ständig und eigenverantwortlich an dessen Umsetzung.

Das Modul beinhaltet drei wesentliche Lernorte: Selbststudium (Vorpro-
jektphase, Projektphase, Abschlussphase): Die Studierenden verfolgen ei-
gene innovative Ideen, suchen eine Organisation zur Realisierung, treten
mit dieser in Verhandlung, klären den Auftrag und erstellen schliesslich
eine Auftragsvereinbarung sowie einen konkreten Projektplan. Lernort Pra-
xis (Anwesenheit in einer konkreten Praxisorganisation oder in einem Insti-
tut der Hochschule während der Umsetzungsphase des Projekts): Die
Studierenden setzen das Projekt gemäss Vereinbarung und Projektplan im
Rahmen der gewählten Organisation um. Dafür werden zwei Tage pro
Woche während des Herbstsemesters aufgewendet. Sie werden dabei
unterstützt von einer Expertin/einem Experten. Lernort Hochschule (Kon-
taktlektionen während der Umsetzung des Projektpraktikums): Die Studie-
renden stellen im Rahmen der zwanzig Kontaktstunden im Herbstsemes-
ter ihre laufenden Projekte vor und reflektieren auftretende Fragen mit
Mitstudierenden und den Modulleitenden.

Modulinhalte

Professionskompetenz

Fach- und Methodenkompetenz

- Fähigkeit, Angebote in grösseren Systemen in Kooperation mit hetero-
genen Akteurguppen zu planen, durchzuführen und zu evaluieren
- Fähigkeit, entwickelte Konzepte, Projekte und Programme zu dokumen-
tieren und zu kommunizieren
- Fähigkeit, Schlussfolgerungen aus den entwickelten Konzepten, Projek-
ten und Programmen abzuleiten und diese sowie die diesen zugrunde
liegenden theoretischen Annahmen nachvollziehbar schriftlich zu kom-
munizieren
- Fähigkeit, Methoden, Handlungsansätze und Programme der Sozialen
Arbeit zu evaluieren
- Fähigkeit, problemadäquate Handlungsansätze, Methoden und Pro-
gramme der Sozialen Arbeit auf der Grundlage selbst durchgeführter
Evaluationen in transdisziplinären Kontexten sowie in neuen Umgebun-
gen zu entwickeln
- Fähigkeit, Lösungen in Kooperation mit beteiligten Akteurinnen und
Akteuren zu erarbeiten, zu implementieren und zu transferieren
- Fähigkeit, grössere Teams und Organisationseinheiten sowie komplexe
Projekte und Programme zu leiten und Mitarbeitende zu führen und zu
fördern (mit Modul 06)

Sozialkompetenz

- Fähigkeit, mit grösseren und komplexen Systemen adäquat zusammen-
zuarbeiten und – auch bei unterschiedlichen Interessen – fair und trans-
parent zu verhandeln (mit Modul 07)
- Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu begründen und Zusammenar-
beitsprozesse aktiv zu initiieren (mit Modul 07)
- Fähigkeit, Konflikte wahrzunehmen und Verantwortung zu übernehmen
für eine konstruktive Konfliktlösung

Selbstkompetenz

- Fähigkeit, implizite und explizite Werte und Normen in eigenen und
fremden Handlungs- und Deutungsmustern zu erkennen
- Fähigkeit, persönliche Grenzen abzubauen und dadurch den professio-
nellen Handlungsspielraum zu erweitern
- Fähigkeit, bestehende Reflexionsgefässe situationsadäquat zu nutzen
und neue Reflexionsgefässe zu initiieren (mit Modul 08)

Erläuterungen zum Modul «Individuelle Wissensintegration und Kompetenzentwicklung (ePortfolio)»

Kompetenzen und deren Erwerb als Ausgangspunkt und Ziel der Portfolioarbeit

Auch wenn im Rahmen von öffentlichen Diskussionen zur Bologna-Reform vor allem Neuerungen wie die Zweistufung der Bildungsabschlüsse (Bachelor und Master) sowie die Modularisierung im Brennpunkt stehen, stellt die konsequente Kompetenzorientierung den eigentlichen Paradigmenwechsel in der Hochschulbildung dar. Diese kommt einem Wandel der traditionellen Lehr- und Bildungskultur gleich.

Soll die Forderung der konsequenten Kompetenzorientierung tatsächlich eingelöst werden, bedarf es einer Zuordnung der zu erwerbenden Kompetenzen und Wissensinhalte zu den einzelnen Modulen. Darüber hinaus müssen Studierende und Dozierende über eine genaue Kenntnis des Kompetenzprofils verfügen, insbesondere wissen, in welchen Modulen welche Kompetenzen bzw. Teilkompetenzen entwickelt werden. Zudem müssen die Studierenden darin unterstützt werden, die eigene Kompetenzentwicklung fortlaufend zu planen und zu reflektieren. Schließlich ist es nötig, der Fragmentierung des Kompetenzentwicklungsprozesses – eine Folge der Modularisierung – entgegenzuwirken, indem die Studierenden ihre Wissens- und Fähigkeitsentwicklungen aktiv und reflektiert zu einem «Ganzen» zusammenführen und integrieren mit Blick auf die im Kompetenzprofil festgelegten Kompetenzbereiche. Hier setzt die Portfolioarbeit an, sie leistet diese Verknüpfungsarbeit.

Innerhalb der Portfolioarbeit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW fokussieren die Studierenden auf fünf der acht im Kompetenzprofil vorgegebenen Kompetenzen, dokumentieren und reflektieren diese. Die drei Kompetenzen «Fähigkeit zur Dokumentation», «Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion» und «Fähigkeit zur selbst-regulierten Wissenserweiterung» werden nicht explizit abgebildet, da diese genuine Bestandteile der gesamten Portfolioarbeit darstellen.

Definition, Ziele und Funktionen der Portfolioarbeit

Das «studentische Portfolio» ist eine reflektierte und kommentierte Sammlung von Dokumenten und Texten aus dem Studium oder aus anderen Lern- und Lebensbereichen, die von den Studierenden zielgerichtet zusammengestellt wird, um den Nachweis zu erbringen, dass die Kompetenzen auf dem geforderten Niveau erreicht sind. Die durch den Portfolioentwicklungsprozess verlangten Integrations- und Reflexionsleistungen fördern den Gesamtentwicklungsprozess. Dies sind die

Hauptfunktionen des Portfolios an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. Eng damit verknüpft sind weitere Ziele: Etwa die Übernahme von Selbstverantwortung für das eigene Lernen, die aktive Integration und Reflexion der Kompetenzentwicklung und die Selbstreflexion. So müssen die Studierenden durch den gezielten Auswahl- und Reflexionsprozess und die Auflage, den eigenen Entwicklungsprozess für Aussenstehende nachvollziehbar zu halten, die Steuerung und Regulation ihrer Lernprozesse viel stärker selbst übernehmen als in anderen Lernsituationen. Es ist dies der Ausdruck einer Lehr- und Lernkultur, die sich am aktiv und selbstreguliert lernenden Subjekt und an dessen Lernhandlungen orientiert. Zudem wird durch die gezielte Selektion von Dokumenten aus verschiedenen Modulen und anderen Lernorten die Sensibilität für die Zusammenhänge und Differenzen des neu erworbenen Wissens aus den verschiedenen Lernbereichen gefördert. Durch die Portfolioarbeit legen die Studierenden individuell und selbstverantwortet einen roten Faden durch ihr Studium – sie erbringen Integrationsleistungen –, und dies immer im Hinblick auf das von der Ausbildungsinstitution definierte Kompetenzprofil. So kann Portfolioarbeit auch zu einem Instrument der Studienplanung werden.

Arbeitsgrundsätze für die Portfolioarbeit

Portfolioarbeit kann anhand von vier Arbeitsgrundsätzen charakterisiert werden. Im Zentrum steht 1) die dokumentengestützte Reflexion. Auf ihr aufbauend werden drei Grundsätze unterschieden, die die Denkprozesse und Handlungen während der Portfolioentwicklung charakterisieren: 2) das Sammeln, 3) die Selektion und 4) der Dialog respektive das Feedback. Alle Prozesse hängen eng miteinander zusammen, und es steht, je nach Stand der Arbeit, der eine oder andere im Vordergrund.

1) Die dokumentengestützte Reflexion als Dreh- und Angelpunkt der Portfolioarbeit: Dokumente, d.h. Produkte aus Lernsituationen stehen für Aktionen, die zu einem Lerngewinn – zu Kompetenzen – geführt haben. Die Reflexion der studentischen Erfahrungen stützt sich auf diese Dokumente. In diesen «materialbasierten» Reflexionen machen die Studierenden ihren Kompetenzstand im Hinblick auf ihre individuellen Kompetenzentwicklungsziele zum Thema und leiten daraus Konsequenzen für ihren weiteren Lernprozess ab.

2) Das Sammeln: Zunächst werden möglichst viele Lern- und Arbeitsprodukte, die an den verschiedenen Lernorten anfallen, gesammelt. Es handelt sich hier z.B. um Fallbeschreibungen, schriftliche Feedbacks, Evaluationen, Projektpläne, Leistungsnachweise, Gesprächsprotokolle usw. Diese Dokumente werden entsprechend der Kompetenzdimensionen im Kompetenzprofil in verschiedenen Rubriken eines sogenannten «Archivordners» abgelegt und mit Kurzkomentaren für eine spätere Orientierung versehen. Es können auch Situationsbeschreibungen zu Schlüsselerlebnissen eigens fürs Portfolio angefertigt werden.

3) Selektion: Sobald sich eine Anzahl von Dokumenten im Archivordner angesammelt hat, wählen die Studierenden die Dokumente zielgerichtet aus. Für schriftliche Reflexionen ausgewählt werden Dokumente mit «Beweischarakter», also

solche, die den Weg zur Erreichung der Ziele im entsprechenden Kompetenzbereich am besten aufzeigen. Nur zu diesen ausgewählten Dokumenten werden letztlich schriftliche Reflexionen verfasst.

4) Dialog und Feedback: Auf der Basis eines konstruktivistischen Lernverständnisses und der Bildungsziele, die mit der Portfolioarbeit angestrebt werden (insbesondere die Unterstützung von Selbstreflexionsprozessen), stellt der Dialog respektive das Feedback sowohl vonseiten der Ausbildungsverantwortlichen als auch von Mitstudierenden ein wichtiges Instrument dar.

Das ePortfolio

Die Portfolioarbeit des Master-Studiums ist als ePortfolio und nicht als herkömmliches Papier-Portfolio konzipiert. Zwischen den beiden Typen gibt es Unterschiede, wenn auch nicht von der Grundkonzeption her. Beträchtliche Differenzen zeigen sich auch in der Ausgestaltung der Zusammenarbeit, und zwar insofern, als dass der Einbezug von ICT ein wichtiges Grundprinzip des Portfolioarbeitsprozesses – das der Kommunikation – verändert. Beide Versionen von Portfolio haben Vor- und Nachteile. Vorteile des elektronischen Portfolios sind etwa die Entwicklung von (Multi-)Medienkompetenzen, die Erleichterung von Feedbackprozessen, die Sammlung von vielseitigen Artefakten (z.B. Videos, Bilder, Grafiken usw.), die Einfachheit, Dokumente zu verändern, der ortsunabhängige Zugriff auf das Portfolio, die Transferierbarkeit der Dateien sowie die übersichtliche Dokumentenablage. Als eher nachteilig auswirken können sich allfällige ICT-Probleme, die einfache Manipulation der Dokumente sowie die Überfrachtung des Portfolios durch zu viele Dokumente. Die ePortfolios werden mithilfe einer Lernplattform entwickelt, wobei vor allem die zwei Tools «Ablage» und «Forum» Verwendung finden. Im ersten werden sowohl die Dokumente als auch die Reflexionen abgelegt, im zweiten finden Austausch, Anregungen, Feedbacks sowie Selbst- und Fremdeinschätzungen zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren statt, so etwa zwischen den Tandempartnerinnen und -partnern, innerhalb der Portfolioarbeitsgruppen sowie zwischen den für die Portfolioarbeitsgruppe zuständigen Dozierenden und den Studierenden. Unterstützt wird der Portfolioarbeitsprozess durch Kontaktstunden (Workshops), durch die Feedbacks und das Coaching zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren sowie durch einen ersten Meilenstein, bei dem eine Erstversion des Portfolios beurteilt wird.

Erläuterungen zum Modul «Gestaltung praxisorientierter Forschungsprozesse (Forschungswerkstatt)»

Inhalte, Form und Vorgehen

Das Modul besteht aus zwei Einheiten: a) Forschungswerkstatt sowie b) Inputs und Kolloquien. Die Forschungswerkstätten: Die Studierenden arbeiten an Projekten, die thematisch an den sechs Instituten der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW angegliedert sind. Die Begleitung erfolgt über Leitende der Forschungswerkstatt. Es stehen zwölf Vormittage sowie vierzehn Nachmittage für das Kontaktstudium in der Forschungswerkstatt zur Verfügung. Inputs und Kolloquien: Die Studierenden erhalten Inputs zu einzelnen Aspekten des Forschungsprozesses und stellen ihre Zwischenergebnisse einem grösseren Kreis von Mitstudierenden und Lehrenden zur Diskussion. Diese Veranstaltungen dienen auch der thematischen Auffrischung und anschließenden Diskussion ausgewählter Aspekte im Forschungsprozess. Dazu treffen sich an verschiedenen Vormittagen die Studierenden und Lehrenden der einzelnen Forschungswerkstätten, um sich forschungswerkstattübergreifend anhand der eigenen Forschungsthemen mit dem Dargestellten auseinanderzusetzen.

Die Ausschreibung der Forschungswerkstätten erfolgt gegen Ende des Herbstsemesters. Sie beinhaltet den Titel der Forschungswerkstatt, eine kurze Darstellung der Ausgangslage, die Hauptfragestellung, zwei bis drei Literaturhinweise, einen kurzen Steckbrief der Leitenden der Forschungswerkstatt, die Formulierung von Vorstellungen über das, was von den sich bewerbenden Studierenden erwartet wird (z.B. spezielle Kenntnisse; vorab zu lesende Literatur) sowie Hinweise auf Spezielles, das die Forschungswerkstatt den Studierenden bietet. Die Studierenden schreiben sich in eine Forschungswerkstatt ein. Der Hauptteil des Moduls findet in der Forschungswerkstatt und damit in einem Institut der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW statt. Eine Forschungswerkstatt umfasst jeweils etwa acht Studierende. In jeder Forschungswerkstatt wird ein Thema bearbeitet. Die Forschungswerkstattleitenden sind verantwortlich für die Durchführung, Begleitung und Betreuung der Studierenden und sie bewerten die Arbeit (Leistungsnachweis).

Bewertung

Der Leistungsnachweis erfolgt in Form eines Forschungsberichts. Die Teilnehmenden jeder Forschungswerkstatt schreiben einen gemeinsamen Bericht. Der Bericht umfasst in der Regel 60 bis 80 Seiten à rund 2000 Zeichen (ohne Anhang). Der Bericht soll das Vorgehen, die Ergebnisse und den Lernerfolg dokumentieren. Die Abgabe des Berichts erfolgt Ende der KW 32. Der Bericht wird wie folgt hinterlegt: Forschungswerkstattleitende: ein gedrucktes Exemplar; Modulleitung: ein gedrucktes Exemplar sowie ein Bericht in elektronischer Form auf CD. Der Bericht wird von den Forschungswerkstattleitenden bewertet (eine Bewertung pro Bericht). Jede Forschungswerkstattgruppe erhält aufgrund der Bewertung des Forschungsberichts eine Gesamtnote. Die Input- und Kolloquiums-Veranstaltung in der letzten Woche des Semesters widmet sich der Präsentation der (vorläufigen) Forschungsberichte. Die Präsentation (etwa zwanzig Minuten) orientiert sich an Fragestellungen, Vorgehen, Ergebnissen und anstehenden Problemen, die sich aus den Forschungen ergeben haben. Im Anschluss an die Präsentation folgt die Diskussion (etwa zehn Minuten). An der Präsentation nehmen alle Studierenden sowie Leitende der Forschungswerkstatt teil. Die Einheit ist ganztägig, die Teilnahme verpflichtend. Die Präsentation geht nicht in die Bewertung ein. Sie dient jedoch der letzten werkstattübergreifenden gegenseitigen Validierung der Interpretationen. Davon ausgehend ist der Forschungsbericht abzuschliessen.

Erläuterungen zum Modul «Master Thesis»

Inhalte, Form und Vorgehen

Das Modul Master Thesis besteht aus den drei folgenden Teilen: a) Master Thesis; b) Begleitkolloquium (Präsentation und Diskussion der Master Thesis) und c) Disputation (Verteidigung der Thesis).

a) Die Master Thesis ist eine eigenständige wissenschaftliche Arbeit, zu einer klar eingegrenzten Fragestellung aus einem Teilgebiet der Sozialen Arbeit, die von den Studierenden in Einzelarbeit erstellt wird. Es sind dabei unterschiedlichste Typen wissenschaftlicher Darstellungsweisen (historische Untersuchung, quantitativ- und/oder qualitativ-empirische Studie, Literaturarbeit, Theoriearbeit, Fallanalyse/Fallstudie, Projekt[konzipierungs-]arbeit, Grundlagenarbeit für ein Konzept, Forschungsübersichtsarbeit) und Formen (schriftliche Abhandlung, visuelle und elektronische Medienarbeit, Druckerzeugnis) zulässig. Die Master Thesis muss in jedem Fall inhaltlichen und formalen Standards wissenschaftlichen Arbeitens genügen und soll in ihrem schriftlichen Teil einen Umfang von 80 Seiten nicht überschreiten. Wird eine andere als die schriftliche Form gewählt (z.B. visuelle oder elektronische Medienarbeit), sind ergänzende und erläuternde schriftliche Ausführungen im Umfang von mindestens zehn Seiten zwingend, die sich ebenso an Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens auszurichten haben. Die inhaltlichen und formalen Standards wissenschaftlichen Arbeitens sind in der «Wegleitung zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten» der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW festgehalten.

Die Master Thesis kann nach Abschluss des ersten Semesters in Angriff genommen werden. Nach der verbindlichen Einschreibung in das Modul «Master Thesis» können die Studierenden ihre Master Thesis innerhalb einer maximalen Rahmenfrist von vier Semestern erstellen. Mit der Master Thesis stellen die Studierenden ihre Fähigkeit zur selbstregulierten Wissenserweiterung unter Beweis. Die Master Thesis wird von einer Dozentin/einem Dozenten respektive wissenschaftlichen Mitarbeitenden der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW begleitet. Die Begleitung umfasst in der Regel zwei Sitzungen, wovon eine die zwingende Genehmigung der Themenstellung, des theoretischen Instrumentariums und der methodischen Anlage beinhaltet. Die andere Sitzung dient der Besprechung der weiteren Entwicklung der Arbeit und kann nach Bedarf der Studierenden ange-setzt werden. Die Master Thesis kann zweimal jährlich jeweils auf Anfang der Kalenderwoche 02 und Ende der Kalenderwoche 30 eingereicht werden. Sie ist in drei

gebundenen Exemplaren (keine Spiralbindung) fristgerecht im Sekretariat oder per Post einzureichen. Zusätzlich wird eine Version auf einem elektronischen Datenträger eingereicht. Bei der Abgabe ist schriftlich zu versichern, dass die Master Thesis selbstständig, nur mit den angegebenen Quellen, Hilfsmitteln und Hilfeleistungen entstanden ist und dass Zitate kenntlich gemacht sind. Begleitend zur Erstellung der Master Thesis wird das Begleitkolloquium während zwei Semestern besucht.

b) Das Begleitkolloquium ist integraler Bestandteil des Moduls und muss innerhalb der Rahmenfrist von vier Semestern während zwei – ab dem 2. Semester frei wählbaren – Semestern besucht werden. Das Begleitkolloquium zur Master Thesis ist eine Pflichtveranstaltung für Master-Studierende, die sich in verschiedenen Stadien der Bearbeitung ihrer Arbeit befinden. Das Begleitkolloquium bietet den Studierenden ein Diskussionsforum und eine wirksame Unterstützung in der Bearbeitung ihres inhaltlichen und methodischen Vorhabens sowie in der Entwicklung argumentativer und diskursiver Kompetenzen hinsichtlich ihrer Master Thesis sowie des weiteren Themenspektrums in der Sozialen Arbeit. Die Studierenden sind verpflichtet, ihre Arbeit im Begleitkolloquium einmal zu präsentieren. Die begleitenden Dozierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden der vorge-stellten Arbeiten nehmen an den jeweiligen Präsentationen teil. Folglich werden im Kolloquium in erster Linie laufende Arbeiten zur Diskussion gestellt. Ergänzt werden diese Präsentationen nach Bedarf beispielsweise durch Schreibwerkstätten oder Gastreferate zu internen und externen Entwicklungs- und Forschungsprojekten oder zu relevanter Literatur über Forschung, Praxis und Theoriebildung in der Sozialen Arbeit.

c) Die Disputation besteht aus einem 45-minütigen Prüfungskolloquium zum Themengebiet der Master Thesis. Sie ist hochschulöffentlich und findet zweimal jährlich während der Kalenderwochen 07 und 37 statt. Voraussetzung für die Teilnahme an der Disputation ist die Annahme der Master Thesis. Die Disputation wird von der/dem begleitenden Dozierenden oder wissenschaftlichen Mitarbeitenden sowie der externen Expertin/dem externen Experten als Begutachtende der Master Thesis abgenommen. Den Vorsitz und die Protokollführung übernimmt die/der interne Begutachtende. An der Disputation verteidigt die/der Studierende die Master Thesis. Diese beginnt mit einer rund 15-minütigen Darlegung zum zentralen Vorhaben der Master Thesis. Es folgt ein vertieftes Fachgespräch über die Master Thesis und den mit ihr in Verbindung stehenden inhaltlichen und methodischen Fragen sowie über übergreifende Themen des Fachgebiets der Master Thesis und deren Zusammenhänge mit der Sozialen Arbeit. Das Gespräch dauert 30 Minuten. Dabei stellen die Studierenden ihre Fähigkeit zu kritischer Analyse, Evaluation und Synthese ihrer Master Thesis unter Beweis und zeigen, dass sie diese kompetent im Kontext eines Fachkreises präsentieren und debattieren können.

Bewertung

Die Master Thesis wird von der begleitenden Dozentin/dem begleitenden Dozenten oder wissenschaftlichen Mitarbeitenden sowie von einer externen Expertin/einem externen Experten beurteilt und benotet. Grundlage für die Bewertungs- und Beurteilungskriterien stellt das Kompetenzprofil des Master-Studiums der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW dar. Die Bewertung der Master Thesis wird in einem schriftlichen Gutachten dokumentiert, in dem die Erläuterungen der Begleitperson und der externen Expertin/des externen Experten festgehalten werden. Eine nicht termingerecht eingereichte Master Thesis wird als «nicht erfüllt» mit Note 1 bewertet. Die Begutachtenden (Begleitperson, externe Expertin/externer Experte) einigen sich auf eine Bewertung der Master Thesis. Zur Disputation wird zugelassen, wer für die Master Thesis mindestens die Note 4,0 erreicht hat. Die Bewertung der Disputation wird wie folgt geregelt: Im Anschluss an die Disputation beraten die Prüfenden über die Bewertung der mündlichen Prüfungsleistung und erteilen eine Note. Können sie sich nicht einigen, setzen sie je eine Note, deren Durchschnitt die Benotung der Disputation bildet. Die Disputation gilt als bestanden, wenn sie mindestens mit der Note 4,0 bewertet wird. Dieses Ergebnis wird der Studentin/dem Studenten nach der beratenden Sitzung im Anschluss an das Prüfungskolloquium bekannt gegeben. Das Ergebnis der Disputation wird dem Gutachten über die Master Thesis angefügt. Die Note umfasst einen Drittel der Gesamtbeurteilung der Master Thesis. Grundlage für die Bewertung stellen die Beurteilungs- und Bewertungskriterien für die Disputation der Master Thesis dar.

Die Gesamtbeurteilung des Moduls 10 «Master Thesis» wird wie folgt ermittelt:

- Master Thesis (Einzelarbeit): zwei Drittel der Gesamtbewertung.
- Disputation (Thesisverteidigung): ein Drittel der Gesamtbewertung.
- Die Bewertung wird nach mathematischen Grundsätzen auf eine halbe Note gerundet.

Wird die Master Thesis als ungenügend beurteilt, kann sie einmal wiederholt werden. Bei einer Bewertung mit der Note 3,5 sind Verbesserungen erforderlich. Dabei gilt der nächstmögliche Abgabetermin als verbindlich. Im Falle einer Überarbeitung wird die Bewertung wiederum von der/dem begleitenden Dozierenden oder wissenschaftlichen Mitarbeitenden und der externen Expertin/dem externen Experten vorgenommen. Ungenügende Arbeiten, die mit der Note 3 oder weniger bewertet werden, sind neu zu verfassen. Dabei kann eine neue Begleitperson beigezogen werden.

Erläuterungen zum Modul «Initiierung und Gestaltung von forschungs- und theoriebasierten Innovationsprozessen»

Inhalte, Form und Vorgehen

Das Ziel des Moduls besteht darin, ausgehend von einem definierten Innovationsbedarf der Praxis alternative Handlungsvollzüge, Techniken, Instrumente oder Verfahren zu initiieren und in kooperativen Prozessen zu gestalten. Dabei kommen verschiedene Methoden und Verfahren zum Einsatz. Die Studierenden bestimmen die Ausrichtung des Projektpraktikums und arbeiten selbstständig und eigenverantwortlich an der Umsetzung ihres Projekts. Das Projektpraktikum ist als Bildungsprozess für die Studierenden zu verstehen. Absolviert werden die Praktika in der Regel bei externen Organisationen oder hochschulintern in einem der sechs Institute der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. Die Studierenden stehen in einem Auftragsverhältnis und müssen entsprechend unter Zeitdruck und unter hohen Ansprüchen kompetent agieren und werden dabei von einer Expertin/einem Experten begleitet. Im Rahmen der im Studienplan abgebildeten Kontaktstunden reflektieren Studierende und Dozierende gemeinsam die im Projektpraktikum auftretenden Anliegen, Probleme und Fragestellungen und entwickeln Lösungsvorschläge. Da die Studierenden in diesen Reflexionsworkshops von Erfahrungen in ganz unterschiedlichen Berufsfeldern berichten, erhalten sie zudem Einblick in verschiedene Projekte und somit in potenzielle Berufsfelder.

Die Auswahl der thematischen Schwerpunkte steht den Studierenden frei. Im Rahmen des Moduls können sie unter anderen folgende Methoden und Verfahren einsetzen bzw. nutzen: Konzeptentwicklung, Konzeptimplementierung, Bedarfsanalyse, Wirkungsanalyse und Evaluation. Bei der Konzeptentwicklung bzw. -implementierung handelt es sich um das kooperative Erstellen eines theoretisch und empirisch fundierten Gerüsts, eines strukturierten Grundplans zu einer bestimmten Thematik, die im Anschluss daran im Arbeitsfeld (möglichst in einem kooperativen Prozess) umgesetzt wird. Insbesondere bei grossen Projekten, oder wenn die Bedürfnisse der Zielgruppe noch unklar sind, bietet es sich an, im Vorfeld des Projekts eine Bedarfsanalyse durchzuführen. Dabei wird ein Vergleich zwischen dem Ist- und dem Soll-Zustand vorgenommen. In einer Wirkungsanalyse untersucht man, welche Auswirkungen eine Intervention oder Aktivität hat und welche Bedeutung oder Bewertung dieser zugesprochen wird. Unter einer Evaluation ist die systematische und datenbasierte Anwendung von empirischen Forschungsmethoden zur Bewertung eines Konzepts, eines Projekts oder einer Massnahme zu verstehen.

Die Studierenden sind gefordert, die ihrem Projekt angemessenen Methoden und Verfahren auszuwählen und umzusetzen. Grundlage hierfür ist der «Praxis-Optimierungs-Zyklus» als Modell der kooperativen Wissensbildung. Das Ziel besteht darin, forschungs- und theoriebasierte Innovationsprozesse in Gang zu setzen. Nach der Einigung auf ein praktisches Problem (Auftragsklärung) folgt zunächst eine Forschungsphase. Im Anschluss an diese wird mindestens eine der folgenden Phasen des Praxis-Optimierungs-Zyklus realisiert: Konzeptentwicklungsphase, Implementationsphase oder Evaluationsphase. Zudem wird die nächste Phase des Zyklus mindestens antizipiert.

Das Modul 11 findet während des Herbstsemesters (im 3. oder 5. Semester) jeweils an zwei Tagen in einer externen Organisation (Non-Profit-Organisation, kommunale oder kantonale Verwaltung, Bundesverwaltung usw.) oder in einem Institut der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW statt. Während der 15 Semesterwochen sind zwei Tage pro Woche für den Aufenthalt in der Organisation zu reservieren (Kontaktstunden) – hinzu kommen etwa eineinhalb bis zwei Tage zur Vor- und Nachbereitung und zum Verfassen des Projektberichts (Selbststudium). Im vorangehenden Frühlingsemester findet eine Kick-off-Veranstaltung zum Modul statt. Dabei werden das Modul vorgestellt, Themenfindung und Teambildung angeregt und offene Fragen geklärt. Optional findet während des Frühlingsemesters ein weiteres Treffen statt. Spätestens Ende Frühlingsemester erfolgt die definitive Projektwahl. Die veranstaltungsfreie Zeit wird von den Studierenden genutzt für Vorbereitungen, Abklärungen, Verhandlungen zur Auftragsvereinbarung und zur Erstellung des Projektplans. Die Umsetzung des Projektpraktikums schliesslich erfolgt im Herbstsemester in den KW 38 bis und mit KW 02. Das Projektpraktikum wird mit der Einreichung des Projektberichts per 23.01.2012 abgeschlossen.

Ein Projektpraktikum kann auf vielfältige Art und Weise umgesetzt und ausgestaltet werden. Grundsätzlich bestimmen die Studierenden die Ausrichtung ihres Projektpraktikums selbst. Es gibt zwei Möglichkeiten, einen entsprechenden Auftrag zu erhalten. Entweder haben die Studierenden eine konkrete innovative Idee und akquirieren in einer Organisation einen entsprechenden Auftrag, oder es besteht bereits intern oder extern ein spezifisches Anliegen, das in einem Projektpraktikum bewältigt werden kann.

Für Studierende gilt es, während des Master-Studiums allein oder zu zweit in einem vorgegebenen zeitlichen Rahmen eine innovative Idee zu entwickeln und diese in einer Praxisorganisation, in einer Bundesbehörde, in einer kommunalen oder kantonalen Behörde umzusetzen. Sie suchen selbstständig eine entsprechende Stelle, wo sie ihr Projektpraktikum absolvieren können und erhalten von den Auftraggebenden einen spezifischen Auftrag bzw. handeln diesen mit ihnen aus. Sie erhalten von den Modulleitenden/Dozierenden eine Rückmeldung zur Auftragsvereinbarung und zum eingereichten Projektplan. Im Rahmen der Kontaktlektionen (Reflexionsworkshops während des Herbstsemesters) haben sie Gelegenheit, im Projektpraktikum auftretende Anliegen, Fragen und Probleme gemeinsam mit Mitstudierenden und den Modulleitenden/Dozierenden zu reflektieren und Lösungsvorschläge zu entwickeln.

Es gibt interne oder externe Auftraggebende. Interne Partnerinnen und Partner sind die sechs Institute der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. Externe Kooperationspartnerinnen und -partner sind private Forschungs- und Beratungsstellen, Non-Profit-Organisationen (Praxisorganisationen), Bundesbehörden und kantonale Stellen, Gemeinden usw.

Die Auftraggebenden formulieren ihren Auftrag und stellen einen Ausbildungs- und Lernort für die Studierenden sowie eine Expertin oder einen Experten zur Verfügung. Ausgehend von einem definierten praktischen Problem in der Organisation der Auftraggebenden, wird gemeinsam mit den Studierenden eine konkrete Fragestellung, ein Innovations- oder Evaluationsbedarf definiert. Den jeweiligen Bedarf müssen Auftraggebende (in Kooperation mit Studierenden) formulieren. Folgende Optionen sind denkbar:

- Entwicklung eines Konzepts (gemäss Wissensbildung im Modus 2) und Empfehlung bezüglich einer Intervention;
- Implementierung eines Interventionskonzepts und Empfehlung bzw. Konzeption der Evaluation;
- Evaluation einer bestehenden Massnahme in einer Organisation und Empfehlung alternativer Verfahren.

Expertinnen und Experten sind entweder Organisations- oder Bereichsleitende (Sozialarbeiter/Sozialarbeiterinnen und/oder Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen in Leitungspositionen) oder Dozierende und/oder wissenschaftliche Mitarbeitende der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. Die Expertin/der Experte repräsentiert die Auftraggebenden und begleitet die Studierenden während des Projektpraktikums vor Ort. Sie/er unterstützt die Studierenden bei fachlichen Fragen und Anliegen und nimmt am abschliessenden Fachaustausch mit den Modulleitenden teil. Er/sie bewertet den Teil b) des Leistungsnachweises mit.

Die Modulleitenden organisieren das Modul 11 und geben einen Ablaufplan vor. Sie unterstützen die Studierenden während des Projektpraktikums, indem sie eine E-Learning-Plattform einrichten und zur Verfügung stellen. Sie organisieren die Kick-off-Veranstaltung, ein weiteres optionales Treffen sowie die viermal stattfindenden Reflexionsworkshops während des Herbstsemesters. Die Modulleitenden stellen eine Vorlage für die Auftragsvereinbarung zwischen Arbeitgebenden und Studierenden zur Verfügung. Modulleitende/Dozierende geben den Studierenden eine Rückmeldung zu ihren jeweiligen Projektplänen und bewerten den Leistungsnachweis des Projektpraktikums (Teile a, b. und c).

Bewertung

Das Modul wird mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen, in dem die zu entwickelnden Kompetenzen nachgewiesen werden. Das schriftlich festgehaltene Ergebnis des forschungs- und theoriebasierten Innovationsprozesses wird begutachtet und bewertet. Der Leistungsnachweis besteht aus drei Teilen:

- a) dem definitiven Projektplan (Umfang pro Projekt: acht bis maximal zwölf Seiten);
- b) einem wissenschaftlichen Artikel zum Projekt, in dem das methodische Vorgehen dargestellt und die aus dem Prozess resultierenden Ergebnisse/Erkenntnisse festgehalten werden (Umfang pro Projekt: 15 bis maximal 20 Seiten);
- c) einem Reflexionsbericht zur Prozessgestaltung des Projekts und zur darin enthaltenen Innovation (Umfang pro Projekt: acht bis maximal zehn Seiten).

Der Abgabetermin des Leistungsnachweises ist der 23.01.2012. Die Bewertung des Leistungsnachweises erfolgt durch die Modulleitenden/weitere Dozierende/wissenschaftliche Mitarbeitende der HSA FHNW, welche die Teile a), b) und c) beurteilen sowie durch die Expertinnen/Experten aus der Praxis, welche den Teil b) ebenfalls beurteilen. Somit werden die Teile a) und c) je einfach bewertet, hingegen der Teil b) zweifach. Die vier Bewertungen ergeben gleichwertig addiert die Gesamtpunktzahl, welche gemäss Notenschlüssel zur Note umgerechnet wird.

Rechtsgrundlagen und Kooperation

Die Studierenden erstellen einen individuellen Projektplan und handeln mit den Auftraggebern eine schriftliche Auftragsvereinbarung aus. Dieses Dokument stellt eine verbindliche Basis für die Durchführung des Projektpraktikums dar. Das Projektpraktikum ist Teil des Bildungsprozesses der Studierenden. Bildungsprozesse können gelingen wie auch scheitern. Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW übernimmt keine Garantie für die Qualität dieser Bildungsprojekte.

Winter School und Summer School

Die **Winter School** ermöglicht Studierenden, Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistenten, sich während einer Woche empirisch und theoretisch fundiert mit einem ausgewählten Themengebiet der Sozialen Arbeit zu befassen, eine sozialpolitische, arbeitsfeld- und/oder problemspezifische Fragestellung aus verschiedenen Perspektiven vertieft zu behandeln und in einen systematischen Kontext zu stellen. Die Winter School fördert den Dialog und die Zusammenarbeit von Studierenden, Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistenten der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und darüber hinaus bietet sie Gelegenheit, Forschungsergebnisse zu einem ausgewählten Thema zu präsentieren und kritisch zu diskutieren. Die Winter School ist ein Forum für die Präsentation und Diskussion von Forschung, die an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW verankert ist. Die Winter School ist eine Plattform für Theorie- und Praxisdiskussionen zu einem ausgewählten Themengebiet. Sie pflegt und fördert den wechselseitigen Austausch zwischen Lehre, Forschung und Praxis. Die Winter School unterstützt den interdisziplinären und internationalen Austausch. Entsprechend dem jeweiligen Themengebiet der Winter School werden kompetente Vertreterinnen und Vertreter der Disziplin der Sozialen Arbeit sowie anderer Disziplinen aus dem In- und Ausland eingeladen. Sie ergänzen das hochschuleigene Angebot an Veranstaltungen mit Referaten, Workshopleitungen usw. Die Winter School ist vornehmlich wissenschaftlich ausgerichtet. Gezielt anwendungsorientierte Veranstaltungen ergänzen das Veranstaltungsangebot. Die Winter School findet in der 16. Semesterwoche, im Anschluss an das Herbstsemester, statt. Sie wird als Blockveranstaltung von fünf Tagen durchgeführt und umfasst 40 Lektionen. Angeboten wird die Winter School alternierend von den sechs Instituten der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, wobei sich das Thema innerhalb der Thematik des jeweiligen Instituts ansiedelt.

Die **Summer School** ermöglicht Studierenden, Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistenten eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Sozialen Arbeit in einer internationalen Perspektive. Der internationale Austausch kann sich auf theoretische, empirische, praktisch-methodische und sozialpolitische Dimensionen beziehen. Die Summer School bietet Gelegenheiten, sich während einer Woche empirisch und theoretisch fundiert mit einem ausgewählten Themengebiet der Sozialen Arbeit zu befassen und fördert gezielt die Einbezie-

hung von Institutionalisierungsformen, Arbeitsweisen und Professionskulturen der Sozialen Arbeit in anderen Nationalstaaten und in anderen Sprachregionen der Schweiz. Neben der Konzentration auf ein übergreifendes Thema aus dem Spektrum der Sozialen Arbeit als Disziplin und Profession, welches in internationaler Perspektive erarbeitet wird, kann auch eine Konzentration auf ein einzelnes Land bzw. auf einzelne Länder das konzeptionelle Leitmotiv einer Summer School sein. Im Interesse einer Förderung des internationalen Austausches und der internationalen Begegnung werden zu einer Summer School kompetente Vertreterinnen und Vertreter der Sozialen Arbeit (sowie anderer Disziplinen) sowie Studierende aus anderen Ländern oder Sprachregionen eingeladen. Die Summer School eröffnet Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches mit Studierenden, Lehrenden und Forschenden aus anderen nationalstaatlichen Kontexten und aus anderen Sprachregionen der Schweiz. Sie schafft Lern- und Arbeitsformen, die eine Verständigung und Begegnung mit Studierenden sowie mit Kolleginnen und Kollegen über Sprachbarrieren hinweg fördern. Studierende, Dozierende, wissenschaftliche Mitarbeitende und Assistierende der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW sind eingeladen, das Programm einer Summer School aktiv und mit eigenen Beiträgen mitzugestalten und insbesondere die Gelegenheiten zur Begegnung mit den Gästen der Summer School aktiv zu nutzen. Die Summer School findet in der 16. Semesterwoche im Anschluss an das Frühjahrssemester statt. Sie wird als Blockveranstaltung von fünf Tagen durchgeführt und umfasst 40 Lektionen. Angeboten wird die Summer School vom International Office des Studienzentrums Soziale Arbeit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW.

III. Allgemeine Informationen

Studienplan Master-Studium (Kontaktstunden)

Herbstsemester 1. Semester

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:15–12:00	01 ¹	07	03 ¹ 04 ¹		
13:15–17:00	02 ¹ 05 ¹				
17:15–19:00		08 ²			
W (5 Tage / 16. Semesterwoche)					

Frühlingssemester 2. Semester

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:15–12:00	06	09			
13:15–17:00					
17:15–19:00		08 ² 10 ¹			
S (5 Tage / 16. Semesterwoche)					

Modullegende

01	Sozialer Wandel und Innovation in der Gesellschaft und ihren Teilsystemen
02	International Social Work and Social Policy
03	Wissenschaftstheorie und Empirie in der Sozialen Arbeit
04	Forschungsprozess und Forschungsmethoden
05	Theoretische Begründungen der Sozialen Arbeit in der Gegenwart
06	Planen und Führen von Innovationsprozessen in Sozialen Organisationen
07	Konzepte und Methoden forschungsbasierter Praxis
08	Individuelle Wissensintegration und Kompetenzentwicklung (ePortfolio)
09	Gestaltung praxisorientierter Forschungsprozesse (Forschungswerkstatt)
10	Master Thesis
11	Initiierung und Gestaltung von forschungs- und theoriebasierten Innovationsprozessen
S	Summer School
W	Winter School

insgesamt 2 Schools

Herbstsemester 3. Semester

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:15–12:00	11 ³	11 ³			
13:15–17:00		11 ⁴			
17:15–19:00		08 ² 10 ¹			
W (5 Tage / 16. Semesterwoche)					

Farblegende

Orange	Core und advanced	Yellow	Core und specialized
Blue	Related und advanced	Light Blue	Related und specialized
Green	Minor und advanced		

Erklärungen

Studienumfang: 90 ECTS Credit Points
 Insgesamt werden 13 Module besucht.
 Die Module umfassen 3, 6, 9 oder 15 ECTS-Credits.
 Ein ECTS-Credit = 30 Arbeitsstunden | Kontaktstundenanteil: 35%

¹ wird alle 14 Tage durchgeführt

² wird alle vier Wochen durchgeführt

³ findet in der Praxis oder in einem Institut der Hochschule statt

⁴ findet in der Praxis und alle vier Wochen an der Hochschule statt

Modultypen (Farben)

Core: Kerngebiet der Sozialen Arbeit

Related: Individuelle Profilbildung und exemplarische Umsetzung

Minor: Aktuelle Fragen der Sozialen Arbeit im (inter-)nationalen Kontext

Modulniveaus (Farbabstufungen)

Advanced: Vertiefung und Erweiterung des Bachelor-Niveaus

Specialized: Spezialisierung im Schwerpunkt «Soziale Innovation»

Semester- und Studienjahresstruktur

Studienjahr 2011/2012	Herbstsemester 19.09.2011 – 13.01.2012		
Jahr	2011	2012	
Kalenderwoche	38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52	01 02 03	04 05 06 07
Kontaktstudium			
Winter/Summer School			

Studienjahr 2012/2013	Herbstsemester 17.09.2012 – 11.01.2013		
Jahr	2012	2013	
Kalenderwoche	38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52	01 02 03	04 05 06 07
Kontaktstudium			
Winter/Summer School			

Studienjahr 2013/2014	Herbstsemester 16.09.2013 – 10.01.2014		
Jahr	2013	2014	
Kalenderwoche	38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52	01 02 03	04 05 06 07
Kontaktstudium			
Winter/Summer School			

Frühlingssemester 20.02.2012 – 01.06.2012		
08	09 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37	

Frühlingssemester 18.02.2013 – 31.05.2013		
08	09 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37	

Frühlingssemester 17.02.2014 – 30.05.2014		
08	09 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37	

Anschlussfähigkeit im europäischen Raum und Zugang zu Ph.D.-Studien/zur Promotion

Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW pflegt eine Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Freiburg im Breisgau (D), die ebenfalls einen forschungsorientierten Master Soziale Arbeit anbietet. Den Absolventinnen und Absolventen des Master-Studiums an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW eröffnet dies die Möglichkeit, sich in das Master-Studium an der Evangelischen Hochschule Freiburg im Breisgau einzuschreiben und das Studium dort im Rahmen eines Semesters abzuschliessen. Sie erhalten zusätzlich zu ihrem «Master of Arts in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation» der Fachhochschule Nordwestschweiz einen «Master of Arts in Sozialer Arbeit» der Evangelischen Hochschule Freiburg im Breisgau. Dies stellt die Anschlussfähigkeit im europäischen Raum sowie den Zugang zu einem Ph.D.-Studium bzw. zur Promotion sicher.

Kontakte

Direktion

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Prof. Dr. Luzia Truniger
Direktorin
Riggenbachstrasse 16
CH-4600 Olten

Leitung Master-Studium

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Prof. Dr. Daniel Gredig
Leiter Master-Studium
Riggenbachstrasse 16
CH-4600 Olten
daniel.gredig@fhnw.ch
T +41 62 311 96 76

Ansprechpersonen für Studierende und Interessierte/Studienberatung

Sonja Markwalder, lic. phil.
sonja.markwalder@fhnw.ch
T +41 62 311 96 89

Sekretariat

Subanky Pushparajah
masterstudium.sozialearbeit@fhnw.ch
T +41 62 311 95 27

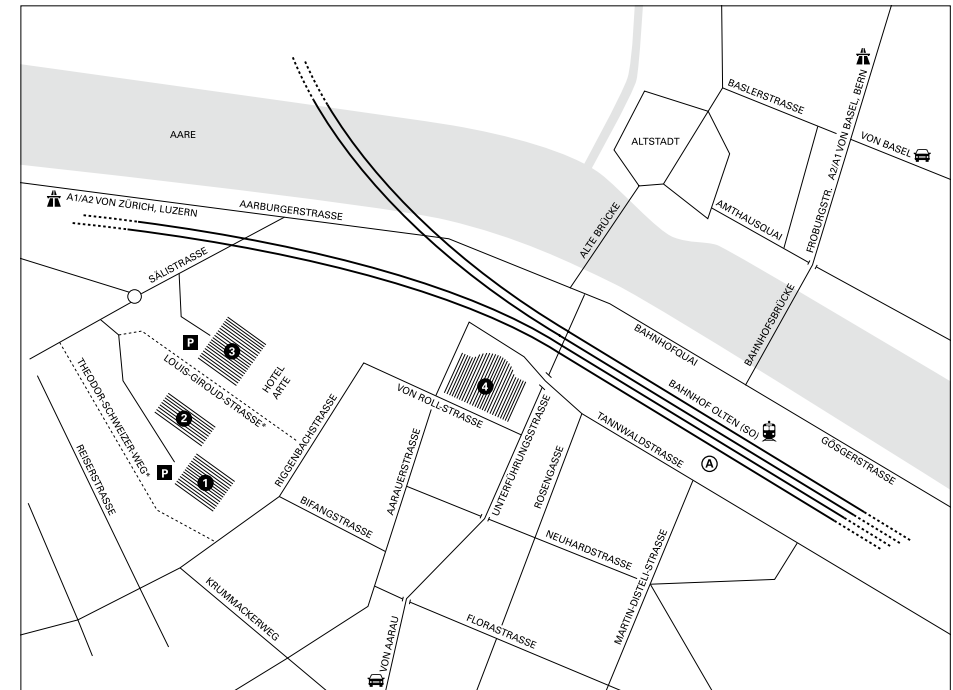
Evangelische Hochschule Freiburg im Breisgau

Fachbereich Soziale Arbeit

Prof. Dr. Cornelia Helfferich
Master-Studiengangsleitung
Bugginger Strasse 38
D-79114 Freiburg
T +49 761 478 12 48
helfferich@eh-freiburg.de
www.eh-freiburg.de

Lageplan

Olten



Fachhochschule Nordwestschweiz

Hochschule für Soziale Arbeit

Riggenbachstrasse 16
CH-4600 Olten

T +41 62 311 95 27
F +41 62 311 96 21
masterstudium.sozialearbeit@fhnw.ch
www.fhnw.ch/sozialearbeit

Layout und Produktion: Astrid Fischer
Korrektorat: Alain Vannod
Druck: Dietschi AG, Printpark Olten
Auflage: 300 Exemplare
Juni 2011
© Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Änderungen bleiben vorbehalten